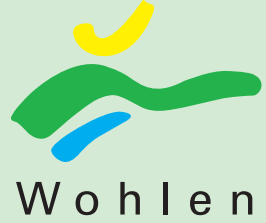




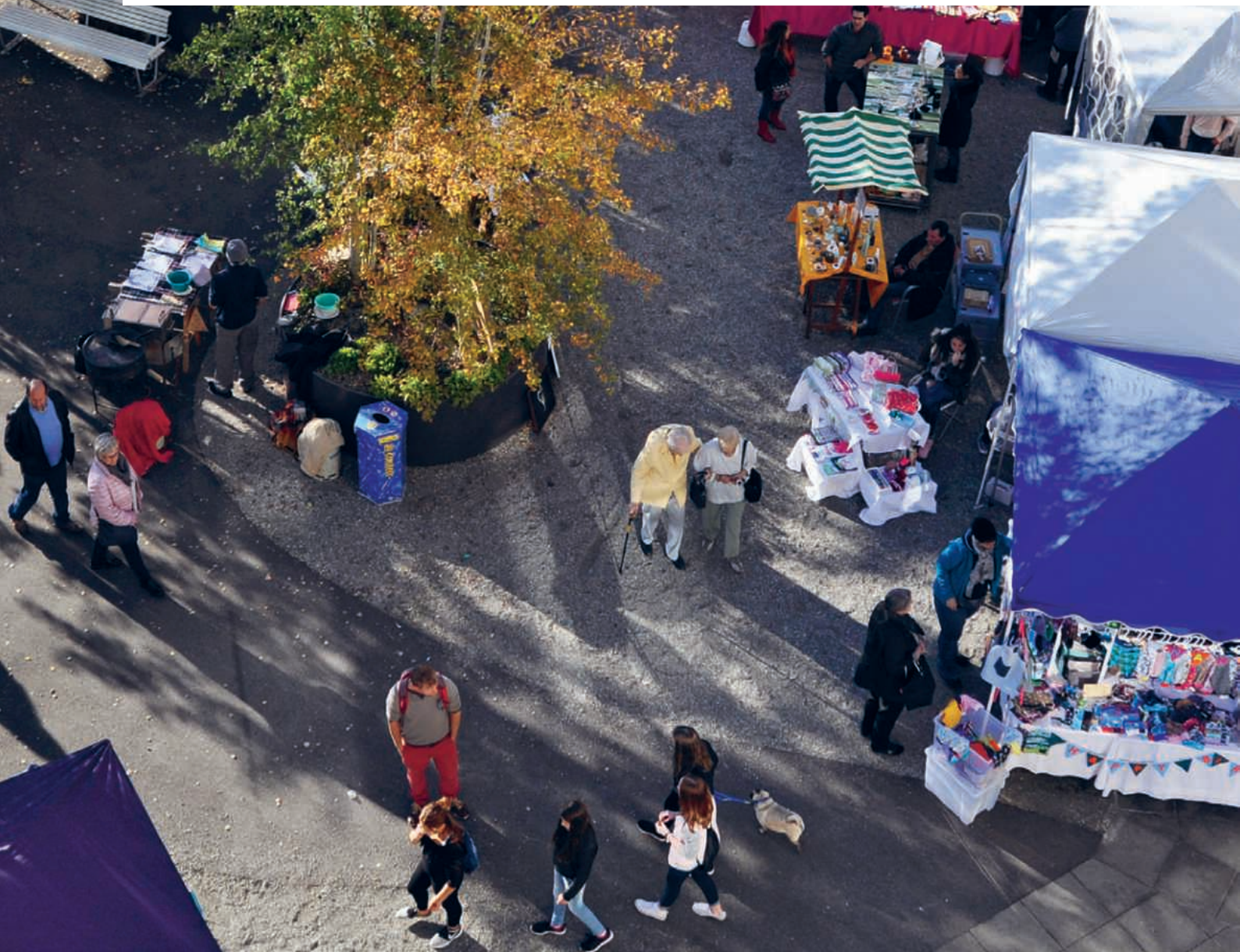
Gemeindeinfo

Dezember 2016



W o h l e n

5



Das Problem mit der heutigen Jugend ist, dass man selbst nicht mehr dazu gehört.

Salvador Dalí



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 22.2.17
Redaktionsschluss 23.1.17, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Goldener Herbst beim Dorfmärit in
Hinterkappelen (Seite 18) (Foto: Hans Hege)

Jahresbilanzen

«Das war das Jahr 2016 – die wichtigsten Ereignisse im Jahresrückblick», heisst es schon bald in Sendungen und Artikeln der Altjahreswoche. Wenn uns vorgeführt wird, was im Grossen Schlagzeilen gemacht hat, werfen wir unweigerlich einen Blick auf das, was unser Gedächtnis vom eigenen Erleben im vergangenen Jahr festhält. Mir kommt es vor wie ein Stapel ungeordneter Blätter. Kunstvoll ausgemalt sind die einen, andere sind mit unfertigen Skizzen gefüllt. Mal leuchtet uns Hochglanz entgegen beim Blättern, mal sticht uns ein Trauerrand ins Auge; in grossen Lettern prangt hier DANKE, dort NIE WIEDER. Wir überfliegen Listen, begegnen Gesichtern, stossen auf Gesprächsfetzen, rekonstruieren Reiserouten; im Rückblick können wir dem Geschmack nachspüren, den Träumen nachhängen, dem Gelernten nachgehen. Vielleicht lockt es uns dann, Ordnung zu bringen ins Durcheinander, um sagen zu können, was das Jahr für eines war: Ein entscheidendes, ein schwieriges, ein erfolgreiches...

Was für ein Ordnungsprinzip leitet uns dabei? Nach welcher Arithmetik funktioniert unsere persönliche Jahresbilanz? Zählt eine genutzte Chance so viel wie vier verpasste Gelegenheiten, oder ist es gerade umgekehrt? In welches Verhältnis setzen wir die eine Stunde, in denen wir uns um Andere gekümmert, zu der anderen Stunde, in der wir es uns selber haben gut gehen lassen? Was zählen die Tage, in denen nichts in der Agenda stand im Vergleich zu jenen, die randvoll gefüllt waren mit Terminen? Nach welcher Gleichung setzen wir Abschiede und Aufbrüche zueinander in Bezug? Wieviel zählt für uns eine Kritik im Unterschied zu einem Lob? Manchmal braucht es abenteuerliche Mischrechnungen, damit wir zu einem befriedigenden Resultat kommen, und manchmal gelangen wir nicht weiter als bis zur ernüchternden Erkenntnis, dass vieles halt nicht aufgeht, in den Beziehungen und Geschichten, die unser Leben ausmachen.

Ausgerechnet in der Zeit, wo wir mit unseren eigenen Formeln den Wert der vergangenen Geschichten bestimmen, hören wir in der Kirche oder der Weihnachtsstube die Geschichte, die beginnt mit: «Es begab sich aber zu der Zeit...». Es ist keine Heldengeschichte, deren Anfang da legendenartig erzählt wird. Das Kind, das in einer improvisierten Unterkunft zur Welt kommt und schon bald zum Flüchtling wird, verfügt wohl über aussergewöhnliche Gaben. Als Erwachsener wird er die einfachen Menschen faszinieren und das Establishment provozieren; was er lehrt ist anschaulich, was er tut symbolträchtig. Aber er scheitert, weil er keine Kompromisse schliessen will. Er bleibt bis zum bitteren Ende seiner einfachen Formel für die Gestaltung des Lebens treu, welche heisst: Liebe.

Wir feiern nicht die Geburt eines Helden an Weihnachten, aber die Geburt einer Gottesvorstellung. Sie ist leicht zu begreifen aber schwer zu beherzigen. Der Gedanke, dass Gott sich der Welt aussetzt, um ihr seine Leidenschaft zu zeigen, sprengt den Rahmen unserer Logik. Die Vorstellung, dass er Mensch wird, um den Menschen seine Liebe zu offenbaren, scheint zu schön um wahr zu sein. Vielleicht finden wir einen Zugang zu ihr, wenn wir beim Blättern durch unsere Jahresbilder nach Spuren der Liebe Ausschau halten. Wo sie eine Rolle spielen darf, lehrt sie uns, was Gott von uns denkt: Dass wir liebenswürdig sind, ganz unabhängig davon, wie unsere Jahresbilanz nach menschlichem Rechenmass ausfällt.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr wünscht Ihnen

Daniel Hubacher, Pfarrer Kirchgemeinde Wohlen





Interesse an Freiwilligen

Am Cicero-Märit des Seniorenvereins haben sich ein Dutzend Vereine und soziale Institutionen einem grossen Publikum präsentiert, das an Freiwilligenarbeit interessiert ist. Die Angebote für freiwillige Einsätze wurden nicht nur in Kurzinterviews vorgestellt, sondern im zweiten Teil des Abends gab es einen richtigen Märit mit Ständen der Organisationen. Dort konnte man sich direkt über mögliche Einsätze informieren. Wer freiwillig tätig ist, gibt nicht nur, sondern erhält auch viel zurück, ist die Erfahrung vieler Seniorinnen und Senioren.



Yoga am Wohlensee

Seit mehr als zehn Jahren lebt am Wohlensee das Ehepaar Ruth Wäfler und Sushil Bhattacharya, das eine der bekanntesten Yogaschulen der Schweiz in Bern führt. Sie schätzen die friedliche, meditative Ausstrahlung des Sees. Am Ufer zeigen sie im Sommer manchmal ihre perfekt ausgeführten Yoga-Übungen. Sushil Bhattacharya war in seinem Heimatland sogar «All India Yoga Champion». Doch jeder und jede habe beim Yoga seine eigenen Möglichkeiten, meint Ruth Wäfler, die diesen Sommer im indischen Fernsehen anlässlich des internationalen Yoga-Tages zu sehen war.



Mitreissendes «Fame too»

Dank vielen mitreissenden Tanzeinlagen und bekannten Songs wurden die vier Aufführung von «Fame too» der Gesangsklasse der Musikschule Region Wohlen und Musical-Band wiederum zu einem Grossefolg vor begeistertem Publikum. Die aufwendige Show wurde finanziell unter anderem auch von der Kulturkommission Wohlen unterstützt. Musical-Adaptionen sind bei der Musikschule bereits fast Tradition: So wurde 2009 «Grease» aufgeführt und dann folgten «Mamma mia» (2011) und vor zwei Jahren «Pitch Perfect».

Jahresbilanzen	3
Faszinierendes am Wegrand	6
Cicero-Märit gut besucht	8
Peace! Paz! Paix! Pax!	9
Sonderbar? Sansibar!	10
Nach 11 Monaten abgeschoben	11
Kunst zu «Licht und Schatten»	12
Einhorn auf dem Regenbogen	13
Wechsel bei Gemeindebetrieben	14
Wärmeverbund Kappelenring nimmt eine wichtige Hürde	15
Pioniere profitieren	15
NEWS Energiestadt Wohlen	16
Schweizer Solarpreis nach Säriswil	16
BKW: Messung der Netzqualität	17
Der neue Poschi-Fahrplan	18
Bestes Wetter am Dorfmärit	18
Elmira Herren stellt aus	19
Yoga am meditativen Wohlensee	20
Fulminanter Start im Herbst	22
Menschen mit Handicap gesucht	23
Judoprojekt an der Schule	24
«Im Zauberschloss der Musik»	25
In der kalten Jahreszeit ...	26
Spielabend mit Schulkindern	27
Viel naturnahes, freies Spiel	28
Eine Schweizermeisterin aus Uettliher Lehrbetrieb	29
Winterdienst – gemeinsam sicher durch den Winter	30
Wohlener Chronik	31
Zwei ehemalige Schulhäuser	34
Schalter- und Pikettdienst über die Festtage	35
Tageskarte Gemeinde 2017	35

Der Natur auf der Spur

Faszinierendes am Wegrand

Marianne Chopard aus Hinterkappelen ist häufig auf Streifzügen in der Natur rund um Wohlen anzutreffen. Dabei entdeckt sie allerlei Fotomotive, die sie mit ihrer Kamera festhält. Ende November erschien ihr Bildband, in welchem sie viele dieser Fotos mit eigenen, passenden Gedichten ergänzt hat. Ein Genuss für alle Sinne.

Ihre künstlerische Ader hat sie vom Vater in die Wiege gelegt bekommen. Der Apfel fiel nicht weit vom Stamm: Marianne Chopard sagt von sich selber sie sei ein musischer Mensch, der gerne den Umgang mit schöner Sprache pflegt und zu dessen Leidenschaften auch gute Musik gehört. Sie spielt selber Klavier und begeistert sich für Klassik und Jazz.

Berndeutsche Mundartgedichte

Im Jahr 1974 zog die gebürtige Bernerin mit ihrer Familie nach Hinterkappelen. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt begann sie, ihre Gedanken in Verse zu fassen und niederzuschreiben. Marianne Chopard meldete sich, als die Quartierzeitung «Chappeleposcht» im Jahr 1981 jemanden zur Betreuung der «Lyrischen Ecke» suchte. So begann sie, ihre Mundartgedichte regelmässig zu veröffentlichen. Im Jahr 2001 wurde die «Chappeleposcht» eingestellt; aber ihre Gedichte erschienen dann im «Gemeindeblatt», beziehungsweise später im «Gemeindeinfo». Was bis heute blieb, sind die Gedichte, die inzwischen vielen Wohlenerinnen und Wohlenern vertraut sind. Die Autorin veröffentlichte zwei Berndeutsche Gedichtbändchen, die einen Teil ihres Schaffens beinhalten: «Us der Schublade» im Jahr 1999 und «Us der zwöite Schublade» im Jahr 2004.

Inspirierender Wohnort

Der Blick aus ihrem Wohnzimmerfenster lässt Marianne Chopards Augen über den Wohlensee, über Wälder und Felder schweifen. Die Jahres- und Tageszeiten, das Wetter und die Wolkenformationen zeigen die Landschaft immer wieder in einem neuen Licht. Auch Spaziergänge der Aare und dem See entlang bieten jedes Mal ein anderes Bild: Wer frühmorgens unterwegs ist, kann Tautropfen wie Diamanten auf den Grashalmen glitzern sehen; mittags reflektiert der See die gleissenden Sonnenstrahlen und taucht die Käme der kleinen Wellen in goldenes Licht; wenn es langsam dunkel wird, werfen die Bäume ihre Schatten gespensterhaft über die Landschaft.

In der kalten Jahreszeit tanzen die Nebelschwaden wie flüchtige Fantasiegebilde über den See, während in den Sommermonaten gelegentlich Gewitter den Himmel verdunkeln und Regenströme auf die Erde niederprasseln lassen. Durch all diese Launen der Natur lässt sich die «freischaffende Hausfrau», wie sie sich selber scherzhaft bezeichnet, immer wieder zu neuen Ideen inspirieren.

Wunderschöne Naturaufnahmen

Rund 15 Jahre ist es nun her, dass Marianne Chopard auch mit dem Fotografieren begann. Das Meiste hat sie sich selber beigebracht, indem sie sich im Internet schlau machte, Aufnahmen von Berufsfotografen studierte und mit den Funktionen ihres Fotoapparates experimentierte. Sie hat ein waches Auge für die Poesie am Wegrand: dort, wo andere achtlos vorbeilaufen, entdeckt sie skurrile Gebilde aus Zweigen, Wurzeln, Steinen, Blättern oder Gräsern, die sie in ihrer Fantasie häufig an Tiere oder Fabelwesen erinnern. Geduld ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit gute Bilder gelingen können. Am liebsten ist sie deshalb alleine auf Fotopirsch unterwegs, denn so kann sie am besten auf genau den richtigen Augenblick für einen Schnappschuss warten. Diesen Moment zu erwischen sei vergleichbar mit dem Glück, ein vierblättriges Kleeblatt zu finden, meint die Fotografin.

Mystischer Herbst

Fast jeden Tag zieht es die Künstlerin hinaus in die Natur, am liebsten jedoch im Herbst. Diese Jahreszeit ist ihre Favoritin, denn nicht nur die Farben der bunten Blätter, sondern auch das sanfte Licht der tief stehenden Sonne oder der mystische, meditative Nebel, der die Konturen weich erscheinen lässt, treffen ihren Geschmack. In die nebelreiche Jahreszeit fällt auch eines ihrer Lieblingsbilder, welches hier abgebildet ist: ein Weg, über dem sich die Äste und Zweige der Bäume wie die Bögen einer gotischen Kathedrale zusammenfügen. Zu jeder Jahreszeit sieht dieses Stück Weg wieder anders aus. Für diese Aufnahme stand die Fotografin in der Sonne, mit Blick in den Schatten. Dem Betrachter erscheint das Foto wie ein Tor zum Winter oder wie ein Blick in das Geheimnis der Adventszeit...

Christiane Schittny



Marianne Chopard (zvg)

Hier eines der Lieblingsbilder der Fotografin.
(Foto: Marianne Chopard)

Neuer Bildband

Das Buch von Marianne Chopard «Im Aarezoog und anderswo» erschien Ende November im Eigenverlag. Auf Seite 19 dieses Gemeindeinfos ist ein Gedicht mit Foto aus dem neuen Buch abgebildet. Der qualitativ hochwertige Bildband enthält viele farbige Aufnahmen und Gedichte und kann direkt bei Marianne Chopard (machopard@hotmail.com) zum Preis von Fr. 24.50 plus Versandkosten bestellt werden. Die beiden Gedichtbändchen «Us der Schublade» und «Us der zweite Schublade» können dort ebenfalls zum Preis von je Fr. 15.– bestellt werden.



Seniorenverein Wohlen

Cicero-Märit gut besucht

Viele Institutionen und Vereine in der Gemeinde Wohlen suchen Freiwillige. Andererseits wollen sich viele Pensionierte nach der Pensionierung für eine sinnvolle Sache engagieren. Am Cicero-Märit hat der Seniorenverein die beiden Seiten zusammengebracht.

Zum ersten Mal wurde ein Anlass für Jahrgänge rund um die Pensionierung in der Gemeinde Wohlen durchgeführt. Die Idee dazu hatte der Seniorenrat, und er wurde für sein Engagement belohnt. Denn ein Dutzend Vereine und Institutionen präsentierten sich Ende August im Kipferhaus den über 100 Märit-Besucherinnen und -Besuchern und zeigten Möglichkeiten auf, wie Mann/Frau sich betätigen und engagieren kann.

Gemeindepräsident Bänz Müller betonte in seinem Grusswort, dass die ältere Generation nicht nur Renten beziehe, sondern auch viele Leistungen für die Gemeinschaft erbringe. In einer rasch alternden Gemeinde wie Wohlen sei das Engagement von Seniorinnen und Senioren besonders wichtig. Speziell würdigte der Gemeindepräsident den Einsatz des Seniorenrats für die Alterspolitik der Gemeinde.

Beat Schneeberger, Präsident des Seniorenvereins, nahm in seiner Begrüssung Bezug auf den Namensgeber für den Cicero-Märit. Schon vor über 2000 Jahren habe der römische Philosoph und Staatsmann Marcus Tullius Cicero das Alter zu würdigen gewusst.

Erika Kirchen, Leiterin des Altersheims Hofmatt, führte als Moderatorin durch das Programm. In Kurzinterviews gab sie den Anbietern von Freiwilligenarbeit Gelegenheit, sich vorzustellen. Wer freiwillig tätig sei, gebe nicht nur, sondern erhalte persönlich auch viel zurück, stellte Willy Loosli, seit vielen Jahren freiwillig engagiert, fest.

Der zweite Teil des Abends bot Gelegenheit von Stand zu Stand zu wandern, Gespräche zu führen und sich näher über mögliche Einsätze zu

informieren. Nebst Broschüren und Informationsblättern warteten auch verschiedene Getränke und Snacks auf die Besucherinnen und Besucher.

Was hat der Cicero-Märit gebracht?

Der Cicero-Märit ist bei den meisten Beteiligten auf ein gutes Echo gestossen. Die Teilnehmenden schätzten es, die verschiedenen Angebote für freiwillige Einsätze kennen zu lernen. Und für die mitmachenden Vereine und sozialen Institutionen war es eine gute Gelegenheit, sich einem grösseren Publikum vorzustellen. Einige von ihnen konnten, wie eine Umfrage zeigte, schon Freiwillige für ihre Bedürfnisse gewinnen. Andere werden, so ist zu hoffen, längerfristig davon profitieren, dass der Anlass das Interesse für Freiwilligenarbeit geweckt hat. Jedenfalls sind die meisten bereit, sich auch am zweiten Cicero-Märit wieder zu präsentieren. Dieser soll, so hat der Seniorenrat beschlossen, in zwei Jahren stattfinden.

Walter Frei, Seniorenrat

Interesse an Freiwilligenarbeit?

Folgende Vereine und Institutionen, die am Cicero-Märit teilgenommen haben, nehmen gerne Anfragen für freiwillige Einsätze entgegen:

- Altersheim Hofmatt, erika.kirchen@hofmattuettligen.ch
- Domicil Hausmatte, christina.gerwer@domicilbern.ch
- Frauenverein Wohlen, beatrice.flury@gmail.com
- Musikgesellschaft Hinterkappelen-Wohlen, th.schwendimann@bluwien.ch
- Pro Senectute, erica.stalder@be.pro-senectute.ch
- Reformierte Kirchgemeinde, mirco.bernasconi@kg-wohlenbe.ch
- Regionale Soziale Dienste, sandra.haemmerli@wohlen-be.ch
- Schweizerische Rotes Kreuz, fiammetta.loria@srk-bern.ch
- Seniorentheater Wohlen, beat.zwygart@hispeed.ch
- Seniorenverein Wohlen, sandro.stettler@wohlen-be.ch
- Singkreis Wohlen, info@singkreis-wohlen.ch
- Spitex ReBeNo, marc.klopfenstein@spitexrebeneo.ch

Gemeindepräsident Bänz Müller begrüsst das zahlreiche Publikum. (Foto: Ruedi Schauenberg)



Peace! Paz! Paix! Pax!

Das sind nur einige der Sprachen, in denen das Wort Frieden in Karl Jenkins' Komposition «The Peacemakers» wiedergegeben wird. Das 2012 uraufgeführte, monumentale Chorwerk ist eine Hommage an bedeutende Friedensstifter und ein eindringlicher Aufruf für weltweiten Frieden. Es wird Ende Januar in der Kirche Wohlen aufgeführt.

Martin Luther King wurde im Jahr 1964, gerade mal 35 Jahre alt, mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Der Amerikaner war der bekannteste Vertreter der US-Amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und setzte sich mit friedlichen Mitteln gegen Rassentrennung, Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit ein. In seiner berühmten Rede «I Have a Dream» drückte er die Hoffnung aus, dass eines Tages alle Menschen verschiedener Hautfarben und Religionen in Frieden und Eintracht zusammenleben würden. Nelson Mandela galt als der wichtigste Wegbereiter des Übergangs von der Apartheid zu einem demokratischen Staatswesen in Südafrika. Während ihm seine Überzeugung einerseits 27 Jahre Gefängnis einbrachte, bekam er andererseits dafür im Jahr 1993 den Friedensnobelpreis verliehen! Später wurde Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten der Republik Südafrika gewählt. In seiner Autobiographie «Der lange Weg zur Freiheit» fordert er: «Möge es Gerechtigkeit für alle geben. Möge es Frieden für alle geben ...»

Der 14. Dalai Lama ist das Staatsoberhaupt und der spirituelle Anführer der Tibeter. Er setzt sich sehr für den Erhalt der Buddhistischen Kultur – einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit – ein. Er fördert interreligiöses Verständnis und gegenseitige Wertschätzung. Im Jahr 1989 wurde auch ihm der Friedensnobelpreis zugesprochen. Sein Credo: «Frieden beginnt im Inneren eines jeden von uns. Wenn wir inneren Frieden finden, können wir auch mit den Menschen um uns herum Frieden haben». Diese drei Friedensstifter stehen in Jenkins' aufrüttelndem Chorwerk mit ihren Aussagen Pate. Doch auch viele andere Persönlichkeiten spiegeln sich in den Texten wieder, so zum Beispiel Albert Schweitzer, Anne Frank, Mutter Teresa, Jesus Christus oder Franz von Assisi. Ihre Worte vereinigen Chor und Orchester zu einer eindringlichen Hymne, die grenzenlosen Frieden über alle religiösen und kulturellen Hindernisse hinweg propagiert.

Und der Musikstil? Die Tonsprache des 1944 geborenen, zeitgenössischen Komponisten Karl Jenkins hat ihren Ursprung im Jazz, Pop und klassischen Rock. Als Mitglied der Bands «Nucleus» und «Soft Machine» feierte der Musiker bereits in den 70er-Jahren grosse Erfolge. Später entdeckte er die Chormusik: seine weltweit bekannten, eher klassisch orientierten Chorwerke sind höchst beeindruckend. Nicht umsonst ist Karl Jenkins inzwischen der meist aufgeführte lebende Komponist.

Text: Christiane Schittny
Foto: Dominik Schittny



singkreis wohlen
bei bern



28./29. Januar: Konzerte in Wohlen

Die beiden Konzerte finden am Samstag, den 28.1.2017 um 19 Uhr und am Sonntag, den 29.1.2017 um 17 Uhr in der Kirche Wohlen statt.

Judith Lüpold, Mezzosopran; Singkreis Wohlen; Peace Singers; Camerata da Vinci; Dieter Wagner, Leitung.

Vorverkauf bei www.starticket.ch oder an allen Poststellen. Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn.

Sonderbar? Sansibar!



**reformierte
Kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

Wenn man mal wieder etwas Neues probiert, dann kann das auch ganz schön in die Hose gehen. Wir hatten Glück – oder haben's schlicht gut getroffen. «Sansibar – der etwas andere Gottesdienst» traf auf grosse Resonanz und erhielt viel Zustimmung. Mit feinem Café und frischen Gipfeli vorher, einer geschrumpften Liturgie und einem vielfältigen Apéro nachher scheint für viele Leute etwas dabei gewesen zu sein. Die Besucherzahlen bei den drei bisherigen Terminen lagen zwischen 150 und 200 Personen (der vierte «Sansibar» findet zwischen Verlassen und Erscheinen des Gemeindefos statt), die lockere und gelöste Stimmung hat ausgestrahlt und inzwischen melden sich sogar schon Leute ab! «Ich kann nächsten Sonntag leider nicht, ich habe einen Termin» oder ähnlich klingt es dann. Oder sie fragen nach: «Wann ist denn der nächste Sansibar-Gottesdienst?»

Die ersten Besucherinnen und Besucher kommen in der Regel schon um 9.50 Uhr zum «zweiten Zmorge», die letzten sind auch schon erst um 13 Uhr wieder gegangen. Klar – der Aufwand fürs Bistroteam und die Sigristinnen ist deutlich grösser als bei einem normalen Gottesdienst, aber die gute Stimmung entschädigt für vieles. Und die Gottesdienstbesucher erhalten ungewohnte, zum Teil sehr persönliche Einblicke in Menschen und Themen, die sonst nicht so einfach zugänglich sind. Und das auf jeweils sehr individuelle Art: alle drei Pfarrer haben jedes Mal ganz

eigene Zugänge zu den Gästen und ihren Themen, so dass es auch inhaltlich extrem spannend und unterhaltsam ist. Dazu kommt die aussergewöhnliche Musik: Folk, Gospel, Klezmer, Jazz – alles hat Platz und kommt an. Auch Kinder haben ihren Platz: zum Anfang im Gottesdienst, dann in der liebevollen Kinderhüeti und zum Schluss wieder beim feinen Apéro. Ein Sonntag-Morgen wie aus einem Guss.

Der Stadtpräsident Alexander Tschäppät war da, die quicklebendige Wohleiner Dirigentin und Direktorin der Berner Musikschule Graziella Contrato war da, alt Nationalrat Rudolf Strahm (SP) und der Schoggi-Revolutionär Christoph Inauen – sie alle waren die Gäste des ersten Jahres. Und Mario Batkovic, der Akkordeon-Virtuose, der Gospelchor Liebefeld, ein junges klassisches Trio um Simone Hubacher und Elie Jolliet sowie «Praline Bleu» haben wunderbare, bunte Klangteppiche gelegt.

2017 nicht verpassen

Es hat noch etwas Platz in der Kirche und das Programm des ersten Halbjahres verspricht wieder grosses Kino: am 22. Januar 2017 kommt – wenn dann wirklich alles klappt – einer der grossen prämierten Köche als Interview-Gast, begleitet von swingiger, fetziger Musik. Der Morgen dreht sich unter dem Titel «Es ist angerichtet» rund ums Essen und Kochen. Und zum Apéro wird die spezielle «Reformationssuppe» serviert. Am 26. März unterhält sich Ueli Haller mit Menschen aus ganz andern Verhältnissen, Flüchtlingen in der dritten Generation aus Palästina und Aleppo, nun in der Schweiz. Dazu musizieren zwei syrische Künstler: Hassan Taha und Najat Suleiman, die in ihrer Heimat grosse Fernsehstars waren. Und am 7. Mai ist ein ehemaliger Wohleiner zu Gast in seiner Heimat-Kirche: Bänz Friedli kehrt an den Tatort seiner Jugend zurück und musikalisch schwanken wir noch zwischen einem italienisch-schweizerischen Cantautore und seinen italienischen Chansons oder uramerikanischem Sound...

Wir freuen uns auf viele, viele Gäste, denn das macht – wie in der Mathematik oder beim Rätseln – es erst wirklich spannend: die zahlreichen Begegnungen mit manchem Bekannten und vielen frischen Unbekannten.

Heinz Wulf, Pfarrer

Fast volle Wohleiner
Kirche bei den
Sansibar-Anlässen. (zvg)



Nach 11 Monaten abgeschoben

Am 4. November 2016 wurde eine irakische Familie aus der Unterkunft für Asylsuchende im Rahmen des Dublin-Verfahrens nach Italien ausgeschafft – nach rund elf Monaten in Hinterkappelen.

Das sogenannte Dublin-Verfahren sieht vor, dass Geflüchtete, die in Europa um Asyl ersuchen, dies einerseits in einem der 32 Vertragsstaaten (die 28 EU-Länder plus Schweiz, Norwegen, Island sowie Liechtenstein) auch tatsächlich tun dürfen und nicht von einem Land ins andere weitergereicht werden. Andererseits bedeutet «Dublin» auch, dass das Gesuch jeweils nur in genau einem Land gestellt werden darf. In der Regel ist es das der ersten Erfassung eines Menschen in der Datenbank Eurodac oder das, in dem bereits ein naher Verwandter (der Ehemann z. B.) des/der Asylsuchenden lebt. Das Dublin-Verfahren ist somit dem eigentlichen Asylverfahren, in dem dann auf die Fluchtgründe und mögliche Asylgewährung eingegangen wird, vorgelagert. Befindet das Staatssekretariat für Migration (SEM), dass ein anderer Dublin-Staat für das Asylgesuch zuständig sei, fällt es einen sogenannten Nichteintretensentscheid (NEE) und ersucht den entsprechenden Partnerstaat, das Asylverfahren und damit die Person oder Familie zu übernehmen.

Das Dublin-Verfahren im Falle eines NEE dauert in der Schweiz durchschnittlich 50 Tage, inklusive der Übernahmezusage des anderen Staats; ein allfälliger Rekurs von Seiten der Asylsuchenden dauert in der Regel nicht länger als zwei Monate. Kurz: selbst mit einem Rekurs gegen einen NEE sollte ein Asylsuchender maximal vier Monate in der Schweiz warten müssen, bis er in das für sein Asylgesuch zuständige Land überführt wird. Dies verlief bei mehreren Personen in der Kollektivunterkunft Hinterkappelen auch innerhalb dieser Frist.

Im Falle der irakischen Familie dauerte es aber elf Monate – das ist, egal aus welchem Grunde, viel zu lang. Es ist nicht so, dass das SEM die zusätzlichen Monate untätig hätte verstreichen lassen; die Geburt des jüngsten Kindes und die gesundheitlichen Umstände der Familie, aber auch der vom Vater ergriffene Rekurs, zogen das Verfahren in die Länge. Und so dauerte es insgesamt fast elf Monate, bis die im Frühjahr entschiedene Überweisung nach Italien auch durchgesetzt wurde. Für den Ausgang eines

Dublin-Verfahrens – nicht einmal für jenen des Asylantrages – spielt dabei der Stand der Integration keine Rolle; es geht ausschliesslich um die Feststellung staatlicher Zuständigkeit bzw. von Flüchtlingseigenschaften. Auch, dass die Familie, da sie nicht «freiwillig» ausgereist war, schliesslich ohne Vorwarnung abgeholt und abgeschoben wurde, ist rechtens und in gewisser Hinsicht sogar nachvollziehbar.

Und doch ist ein solcher Ausgang nach so langer Zeit für viele mehr als nur stossend. Elf Monate, in denen vor allem die Kinder sich eine neue Sprache, neue Fertigkeiten und Beziehungen anzueignen begannen; elf Monate, in denen Lehrkräfte und Freiwillige Sonderefforts erbrachten; Ende Oktober erhielt der Neuntklässler sogar eine Schnupperstelle. Gerade der Grundsatz des Kindeswohls – der auch im Dublin-Abkommen als zu schützendes Gut aufgelistet ist – scheint bei der Abschiebung auf der Strecke geblieben zu sein. Es gereicht keinem Kinde zum Wohle (und auch dem Erwachsenen nicht), nach allem, was schon hinter ihm liegt, über eine so lange Zeit sich hier einzupassen, um dann andernorts mit denselben Unsicherheiten bezüglich Ausgang wieder von vorne anzufangen. Und es gereicht unserem Land nicht zur Ehre, dass nicht Besseres angestrebt wird.

Zum Glück gibt es wenigstens all die Lehrkräfte und Freiwilligen, die sich immer wieder – und nicht nur in diesem extremen Falle – für die Integration der Geflüchteten einsetzen. Denn mag es auch wie Sisyphus-Arbeit erscheinen – ihr riesiger Effort macht dennoch Sinn: für die Menschen, die schliesslich bleiben dürfen, weil die Wartezeit nicht ungenutzt verstrich, und sogar für jene, die doch wieder gehen müssen – als Zeichen der Solidarität und Anerkennung ihrer menschlichen Würde.

Laurence Gygi, Beauftragte Wohlener Flüchtlingsaktion

Rückblick auf spannende Ausstellung im Kultur-Estrich

Kunst zu «Licht und Schatten»



Mittwoch, der 31. August, 17 Uhr:
Anlieferung der Werke: Eines nach dem andern werden die Exponate gebracht. Wir sind gespannt, die erste Grobverteilung beginnt. Joel – 10 Jahre alt, unser jüngster Künstler – kommt mit einem Wäschezuber, darin ein Wasserkocher, eine Fernbedienung, verschiedene Stecker, Kabel. Was hat er sich einfallen lassen?

Vernissage am Freitag, den 2. September:
Die Gäste und Künstler kommen, bald ist der Kulturestrich mit vielen Besuchern gefüllt, zu den Klavierklängen von Beatrix Hauri werden die Werke in Augenschein genommen, Gespräche geführt, gestaunt. Susanne Schori, Gemeinderätin und Vorsteherin des Departementes Bildung und Kultur, begrüsst die Gäste. In ihren Ausführungen haben wir viel zum Thema Licht und Schatten erfahren; zur direkten, wissenschaftlichen Definition als auch im übertragenen Sinn in philosophischer und literarischer Form.

Vielfältig ist sie geworden, die Ausstellung:
Es gibt Malerei, Fotografie, einen Quilt, Objekte und Installationen. 23 Kunstschaffende aus der Gemeinde zeigten insgesamt 61 Werke. Das Thema hat viele Künstler inspiriert, aus räumlichen

Gründen konnten leider wiederum nicht alle Interessierten berücksichtigt werden. Vernissage und Ausstellung waren gut besucht, einige Arbeiten konnten auch verkauft werden.

Was aus Joels Objekten im Zuber geworden ist? Eine Installation: «Energiewende»; die mitgebrachten Objekte wurden auf einem Sockel so positioniert und beleuchtet, dass der Schatten die Umriss eines AKW's hatte.

Herzlichen Dank den Künstlerinnen und Künstlern, Susanne Schori für Ihre feinsinnige Einführung ins Thema, Beatrix Hauri für ihr virtuos Klavierspiel, meinem Team für die Einrichtung der Ausstellung und allen, die mitgeholfen haben eine schöne und spannende Ausstellung zu realisieren.

Monique Schenk, Präsidentin Kulturkommission



An der Vernissage (Foto: Dieter Profos)



Die Ausstellerinnen und Aussteller (Foto: Dieter Profos)

Einhorn auf dem Regenbogen

Ende September fand der erste Graffiti-Workshop im Rahmen der Mädchenarbeit im Jugendtreff Uettligen statt. Die vier teilnehmenden jungen Frauen gestalteten während eines Tages den Eingangsbereich des Jugendtreff Uettligen neu. Angeleitet wurden sie von Merlina Sandra Seggiani, einer Sprayerin mit über 10 Jahren Erfahrung. Nachdem die Teilnehmerinnen verschiedene Techniken des Sprayens kennen gelernt haben, entwarfen sie erste Skizzen mit Stift und Papier. Da kein Thema vorgegeben war, konnten die Teilnehmerinnen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Eines war jedoch für alle Modis nach kurzer Zeit klar; ein Einhorn musste an die Wand. Mit Staubmasken und Handschuhen ausgestattet und einer Spraydose in der Hand, wurde der Hintergrund in Form eines Regenbogens in Angriff genommen. Trotz Einführung ins Thema und einer Demonstration durch die Kursleiterin mussten die Modis erfahren, dass sprayen keine einfache Sache ist. Für den Regenbogen musste zuerst eine Leiter organisiert werden. Nicht nur schön gerundet musste er am Ende sein, auch die Farben sollten regelmässig und die Streifen gleichmässig breit sein. Die Mädchen merkten schon bald, sprayen muss geübt sein, um schöne und wirkungsvolle Resultate zu erzielen.



Das Einhorn wurde dann über den Regenbogen und neben einen Sternenhimmel mit Galaxie und Mond gesetzt. Unter dem Regenbogen lernten die Mädchen, wie sie mit Schablonen eine Stadt-silhouette und viele Vögel sprayen konnten. Zum Schluss krönten sie ihr Werk mit dem Schriftzug IEVA, den Anfangsbuchstaben der Namen aller Teilnehmerinnen. Eines der Mädchen meinte: «Auso mir het aues mega gfauä; aber gloub am meischtä het mr eifach gfauä, dass ig z erschtä Mau ha chönnä sprayä u ä Spaydosä z erschtä mau ir hang ha ka! U zersch hani dänkt, am Schluss gsehts de nid so schön us. Aber am Schluss isches mega cool wordä!»

Die Mädchen beurteilten den Tag als Erfolg und meinten, sie würden jetzt auch einen Graffiti-Workshop mit Jungs zusammen besuchen, da sie sich jetzt sicherer im Umgang mit Spraydosen fühlten. Genau dies ist einer der Erfolge der genderteilten Arbeit. Wenn Mädchen den Treff schon kennen und sich dort wohl fühlen, sind sie auch eher für gendergemischte Aktivitäten zu begeistern.



Wechsel bei den Gemeindebetrieben



Von links nach rechts:
Patrick Gallaz, Rowan
Borter und Peter Känzig

Peter Känzig, der bisherige Leiter der Gemeindebetriebe, ist in Pension gegangen. Die Leitung der Gemeindebetriebe übernahm neu der bisherige Strasseninspektor Rowan Borter und neuer Strasseninspektor ist Patrick Gallaz.

Der bisherige Leiter Gemeindebetriebe, Peter Känzig, ging per Ende September 2016 in Pension. Nach 31 Jahren Berufstätigkeit in der Gemeinde Wohlen wird Peter Känzig nun seinen neuen Lebensabschnitt antreten. Mit seiner hochkompetenten, initiativen, menschlichen und kommunikativen Art prägte er die Gemeinde markant und nachhaltig. Für all das Geleistete danken wir von ganzem Herzen und wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Gute.

Der gewählte Nachfolger Rowan Borter hat bereits am 1. September 2016 seine Tätigkeit als Leiter Gemeindebetriebe aufgenommen. Somit konnte die Geschäftsübergabe sichergestellt werden. Rowan Borter greift auf eine breite Berufserfahrung in ähnlichen Aufgabenbereichen zurück. Seit 2007 war er Strasseninspektor bei den Gemeindebetrieben Wohlen. Wir wünschen Rowan Borter in seiner neuen Aufgabe viel Freude und Erfolg. Rowan Borter hat infolge des Stellenantritts als Leiter Gemeindebetriebe seine Tätigkeit als Strasseninspektor per Ende August 2016 beendet.

Die Stelle als Strasseninspektor wurde per 1. August 2016 mit Patrick Gallaz besetzt. Patrick Gallaz arbeitete mehrere Jahre als Bauführer bei einer Bauunternehmung. Aufgrund seiner beruflichen Erfahrung ist er in der Lage, die Aufgaben als Strasseninspektor (Strassenunterhalt, Bauten am Wegnetz, Kanalisationsarbeiten, Gewässerunterhalt und Winterdienst) gut zu erfüllen. Dank der umsichtigen Einarbeitung seines Vorgängers sowie dem kooperativen Wegmeister-Team hat er sich gut eingelebt. Auch ihm wünschen wir viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit.

Ursula Krähenbühl,
Stv. Leiterin Gemeindebetriebe Wohlen

Wärmeverbund Kappelenring nimmt eine wichtige Hürde

Der Verwaltungsrat der Energie 360° AG hat sich für die Realisierung des Wärmeverbunds Kappelenring entschieden. Somit startet nun die Phase der Vorleistung – aus Überzeugung für dieses Projekt.

Der Gemeinderat freut sich, dass dieses tolle Projekt mit Leuchtturmcharakter weit über die Gemeindegrenze hinaus einen grossen Schritt in Richtung Realisierung gemacht hat.

Der Verwaltungsrat der Energie 360° AG hat entschieden, aufgrund der vorliegenden Anschlussvereinbarungen, den Wärmeverbund Kappelenring zu realisieren. Damit nimmt dieses Vorzeigeprojekt in Hinterkappelen, welches ursprünglich von Gemeinderätin Anita Herrmann in die Gemeinde gebracht wurde, eine wichtige Hürde. Energie 360° AG nimmt nun die Detailprojektierung in Angriff.

Alle Hauseigentümerinnen und -eigentümer, von denen eine Anschlussbestätigung vorliegt, haben einen Wärmeliefervertrag erhalten. Je früher diese Verträge unterzeichnet sind, desto eher wird der definitive Bauentscheid gefällt, desto eher erfolgt nach der Detailprojektierung der nächste Schritt hin zum Spatenstich. Ziel ist, die ersten Kundinnen und Kunden des Wärmeverbunds Kappelenring auf die Heizperiode 2018/19 hin mit Wärme zu versorgen. Parallel zur Detailprojektierung werden weitere

Hauseigentümer für den Anschluss an den Wärmeverbund gewonnen. Gemeinsam wird es möglich sein, das Potenzial dieser neuen Wärmeversorgung des Kappelenrings optimal zu nutzen.

Die Gemeinde Wohlen unterstützt das Projekt tatkräftig: Der Gemeinderat traf im November 2015 den Grundsatzentscheid, die beiden Schulanlagen der Gemeinde an den geplanten Wärmeverbund anzuschliessen. Im Oktober 2016 stimmte auch die Gemeindeversammlung dem Anschluss der Schulanlage Kappelenring einstimmig zu.

Aus planungsrechtlicher Sicht sind die Weichen für den Wärmeverbund ebenfalls bereits gestellt:

Die Gemeinde hat mit ihrem Raumplaner die Überbauungsordnung für das Areal der ARA überarbeitet und von der Gemeindeversammlung genehmigen lassen, so dass sich die Wärmezentrale dort integrieren lässt. Im Mai 2016 wurde das Mitwirkungsverfahren für die neue Überbauungsordnung ohne Einsprachen erfolgreich abgeschlossen. Zusätzlich wurde die Uferschutzplanung im Hinblick auf die Nutzung des Wassers als Wärmequelle für den Verbund angepasst. Auch die erforderlichen Hauptleitungen des Wärmeverbunds sind bereits in der neuen Überbauungsordnung enthalten.

Gemeinderat Wohlen



«Solarpark Wohlen»

Pioniere profitieren

Rund 50 interessierte Pioniere haben sich an der Informationsveranstaltung am 30. August über den «Solarpark Wohlen» informiert. Mit dem Projekt möchten das Solarkraftwerk Wohlen (SOKW), die BKW und die Gemeinde Wohlen einen ganzen Gemeindeteil mit Photovoltaikanlagen ausrüsten und damit den «Solarpark Wohlen» starten. Den Einfamilienhaus-Besitzerinnen und -Besitzern in Wohlen Dorf wird dabei ein attraktiver Zugang zu erneuerbarer Energie angeboten. Zudem verringert das Projekt den CO₂-Ausstoss und vergrössert den Anteil des in Wohlen erzeugten und genutzten Solarstroms.

Zum Solarpark werden Energiesysteme angeboten, die modular aufgebaut sind und wahlweise aus einer Photovoltaikanlage, Wärmepumpe, Wärmepumpenboiler und/oder einem Energiespeicher

bestehen. Indem im Solarpark mehrere Anlagen zeitgleich realisiert werden, ist die einzelne Anlage günstiger und Solarpark-Pioniere profitieren von bis zu 15% Bonus. Weiter bietet das SOKW ein attraktives Finanzierungsmodell für den Solarteil der Anlage an und Bestellerinnen und Besteller erhalten einen Anteilsschein der Genossenschaft bis zu 1000 Franken. Seit August haben die Spezialisten der BKW über 20 individuelle Beratungsgespräche vor Ort geführt. Interessierte konnten sich individuell über Möglichkeiten und Kosten ihres eigenverbrauchsorientierten Energiesystems informieren. Weitere Informationen zum Solarpark und zum Angebot finden Sie auch auf der Internetseite des SOKW (www.sokw.ch/projekte/solarpark).

Christian Cappis, SOKW

NEWS Energiestadt Wohlen



Schweizer Solarpreis geht nach Säriswil

In Säriswil steht seit Ende 2014 ein Passiv-Doppeleinfamilienhaus in ansprechender Holzbauweise. Die Architektur ist auf indirekte Sonnenenergienutzung ausgerichtet. Man nennt dies auch passive Nutzung der Solarenergie. Ziel ist es, die natürliche Sonnenstrahlung in Form von Wärme- oder Lichtenergie durch bauliche Massnahmen optimal zu nutzen. Dazu werden spezielle Fenster oder Verglasungen eingebaut, die nach Süden ausgerichtet sind, um möglichst viel Sonnenwärme ins Haus zu lassen. Durch die zusätzliche Wärmedämmung der Wände und des Daches wird eine überdurchschnittliche Wärmehückgewinnung der Abstrahlwärme von Bewohnern und Haushaltsgeräten erreicht. Eine Komfortlüftung gewährleistet zudem ein angenehmes Wohnklima.

Die starke, ganzflächig integrierte Photovoltaik-Anlage deckt den Gesamtenergiebedarf von 11 500 kWh/a bei weitem und speist so den Solarstromüberschuss von 15 000 kWh/a ins öffentliche Netz ein. Mit dem Solarstromüberschuss können so umgerechnet zwei weitere ähnliche Haushalte gedeckt werden oder zehn

Elektroautos je 12 000 km pro Jahr CO₂-frei fahren. Dieser modern gestaltete PlusEnergieBau leistet einen Beitrag zur Energiewende und ermöglicht ein angenehmes und klimaneutrales Wohnen. Dafür erhält die Bauherrschaft, Heinz Baur, Säriswil, das «Norman Forster Solar Award»-Diplom 2016. Diese Auszeichnung wurde nach dem Stararchitekten Lord Norman Foster benannt und erstmals im Jahr 2010 für PlusEnergieBauten verliehen. Der Award soll die Entwicklung, Nutzung und Umsetzung der Energieeffizienz und erneuerbarer Energien in der Schweiz und in Europa fördern.

Die Gemeinde und die Energiekommission Wohlen gratulieren der Familie Baur zu dieser besonderen Auszeichnung!

Departement Gemeindebetriebe

Haben Sie Fragen zur Energie?

Das Departement Gemeindebetriebe gibt Ihnen gerne Auskunft.

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen b. Bern, Telefon 031 828 81 64
gemeindebetriebe@wohlen-be.ch, www.wohlen-be.ch

Messung der Netzqualität

Die BKW geht die Herausforderungen der Energiewende aktiv an. Ein zentraler Bestandteil des künftigen Energiesystems ist der Aufbau intelligenter Stromnetze. Die BKW startet dazu in Wohlen ein innovatives Pilotprojekt zur Messung der Netzqualität, das die Planung des gesamten zukünftigen Stromnetzes der BKW unterstützt. Dazu rüstet sie auf dem Gemeindegebiet von Wohlen Trafostationen, Verteilnetzkabinen und mehrere hundert Haushalte mit modernster Messtechnik aus. Das Gemeindegebiet von Wohlen eignet sich für dieses Pilotprojekt besonders gut aufgrund der Netztopologie. Denn das Verteilnetz der BKW ist mit den Gemeindegrenzen abbildbar und die Energieflüsse daher gut messbar. Während der dreijährigen Projektlaufzeit wird auf Gemeindegebiet modernste Messtechnik eingebaut. Um eine genaue Energiebilanz zu erstellen, werden neben Trafostationen und Verteilnetzkabinen auch rund 750 Haushalte aus Uetligen und Hinterkappelen mit intelligenten Stromzählern ausgestattet. Diese Zähler, sogenannte Smart Meter, werden im Zeitraum von Dezember 2016 bis März 2017 installiert und messen neu auch die Qualität der Stromversorgung, insbesondere die Spannungsqualität im Netz. Funktionierte die Stromproduktion der Schweiz noch vor wenigen Jahren mittels weniger grosser Kraftwerke, wird Energie heute zunehmend

regional oder sogar lokal produziert – beispielsweise mit Fotovoltaikanlagen. Dies stellt auch neue Anforderungen an das Stromnetz: Wie lässt sich das Netz am effizientesten an diese neue Aufgabe anpassen? Wie gelingt dies ohne grosse und kostspielige Um- und Ausbaurbeiten? Wie lässt sich ein dezentral aufgebautes Netz über Jahrzehnte hinweg planen? Die BKW möchte mit dem Pilotprojekt zur Messung der Netzqualität in Wohlen Antworten auf diese Fragen gewinnen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Béla Varga, Projektleiter Smart Grid, Tel. 058 477 23 15 oder E-Mail: bela.varga@bkw.ch



Gemeinde Wohlen und BKW

Die zertifizierte Energiestadt Wohlen unterstützt die Energiepolitik des Bundes und des Kantons Bern. Gemäss Leitbild der Energiekommission soll beispielsweise der Anteil nicht erneuerbarer Energien bis 2025 um 25 Prozent gegenüber heute gesenkt werden. Die BKW und die Gemeinde Wohlen erforschen und realisieren gemeinsam konkrete Projekte zur nachhaltigen Energienutzung (Strom, Mobilität, Wärme etc.). Am 28. Januar 2015 haben die beiden Partner eine entsprechende Vereinbarung unterschrieben.

Erscheinungsdaten Gemeindeinfo 2017

Redaktionsschluss

Montag, 23.1.2017, 12.00 Uhr

Montag, 27.3.2017, 12.00 Uhr

Dienstag, 6.6.2017, 12.00 Uhr

Montag, 21.8.2017, 12.00 Uhr

Montag, 13.11.2017, 12.00 Uhr

Gemeindeinfo verteilt am

22.2.2017

26.4.2017

5.7.2017

20.9.2017

13.12.2017

**Artikel bitte rechtzeitig per E-Mail an: annette.racine@wohlen-be.ch
Weitere Infos bei Redaktorin Annette Racine, Tel. 031 828 81 18**

Der Chappele-Leist präsentiert

Der neue Poschi-Fahrplan



Grosse Änderungen gibt es diesmal nicht, aber ganz viele kleine: Die Abfahrtszeiten ab Bahnhof wurden grossteils um 1 bis 2 Minuten vorverlegt. Dies hat teilweise auch Auswirkungen auf die andern Haltestellen. In Hinterkappelen bleiben die Abfahrtszeiten hingegen gleich.

Auf den Linien von und nach Bern wurden die Fahrzeitprofile (Streckenabschnittszeiten) «geglättet» und angepasst. Grund dafür sind die immer öfter in Gebrauch kommenden Echtzeit-Fahrpläne wie Apps, Online-Fahrpläne oder dynamische Fahrzeitanzeigen in den Bahnhöfen und an Haltestellen. Diese Systeme können mit der bisher eingeplanten «Pufferzeit» (Reservezeit) schlecht umgehen.

Weshalb dieser Leistfahrplan?

- Wochentag – Samstag – Sonntag separat und nicht ineinander «verlismet» macht die schlecht lesbaren Zeichen überflüssig.
- Alle Linien auf einem einzigen Blatt.
- Dank Abfahrtszeit an der Bernstrasse kann man abschätzen, ob es sich nicht lohnen würde zu Fuss dahin zu gehen.
- Dank der Ankunftszeit an der Welle kann man abschätzen, ob es noch auf den Zug reichen dürfte.

So geht's:

- Die gelbe Doppelseite in der Mitte des Heftes heraus trennen.
- Auf der ersten Seite ist der Fahrplan ab Ring/Bernstr. zum Aufhängen zu Hause.
- Auf der Rückseite dasselbe ab Schlossmatt.
- Die beiden hinteren Seiten ergeben zwei Taschenfahrpläne Bahnhof – HiKa + Ring West – Bhf/Schlossmatt – Bhf.
- ✗ Auseinander schneiden. Zwei mal wie eine Handorgel (\wedge) gefaltet passen sie ins Abi.

Die Leist-Fahrpläne können auch von www.chappele-leist.ch heruntergeladen werden. Da gibt es noch zusätzliche Varianten, z. B. auch Fahrpläne ab Aumatt, Bennenboden und Kappelenring Ost, sowie die Abfahrten ab Post, ab Kappelenring Nord und ab Bernstr. nach Wohlen. In den an den Haltestellen ausgehängten Fahrplänen steht immer die Abfahrtszeit dieser Haltestelle. Zur Erinnerung: Der Moonliner wartet bis zu 10 Minuten auf verspätete Züge. Hat der Zug Verspätung, empfiehlt es sich dem Kondukteur mitzuteilen, dass man auf den Moonliner M8 möchte. Der Fahrer wird dann avisiert.

Hans Hege, Chappele-Leist
webmaster@chappele-leist

Bestes Wetter am Dorfmärit



Wir schauen gerne auf den erfolgreichen 9. Dorfmärit in Hinterkappelen zurück. Die Stimmung war gut, das Wetter optimal und viele zufriedene Besucher liessen es sich nicht nehmen, den traditionellen Herbstmärit aufzusuchen.

Das vom Chappele-Leist zum dritten Mal gesponserte Bungeetrampolin auf dem Marti-Parkplatz war auch dieses Jahr für Kinder jeden Alters eine Attraktion und die ganze Zeit voll ausgelastet. Als weitere Attraktion für die Jüngsten gab es wiederum das Märlizelt vom Frauenverein sowie

neu das von der Kinder- und Jugendarbeit Wohlen organisierte Kinderschminken. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von der Musikgesellschaft Hinterkappelen. Rund hundert Fotos finden Sie auf www.chappele-leist.ch. Der nächste Märit kommt bestimmt, und zwar findet der Jubiläums-Märit am am Samstag, 21. Oktober 2017 statt. Auch für einen Stand kann man sich bereits wieder anmelden (E-Mail an: dorfplatz@gmx.net).

«Läbe uf em Dorfplatz» und Chappele-Leist



Gemälde und Grafiken im Gemeindehaus-Foyer

Elmira Herren stellt aus

Auf Einladung der Kulturkommission Wohlen stellt Elmira Herren im Foyer des Gemeindehauses in Wohlen Gemälde und Grafiken aus. Die kleine Ausstellung ist bis Ende Januar 2017 während den üblichen Öffnungszeiten der Verwaltung zu sehen.



Die Künstlerin stellt sich vor:

Mein Name ist Elmira Herren-Muzafarova und ich wohne seit fünf Jahren in der Schweiz und seit anderthalb Jahren im schönen Säriswil. Ich bin 1966 in Kazan, in der Republik Tatarstan in Russland geboren. Studiert habe ich Ökonomie, Innenarchitektur und Design.

Nach der 5-jährigen Ausbildung an der Kunstschule in Kazan begann ich nebst meiner Tätigkeit als selbständige Innendesignerin vor mehr als zwanzig Jahren zu malen und hatte verschiedene Ausstellungen in meiner Heimat. Auch hier in der Schweiz konnte ich meine Bilder schon einige Male präsentieren. Ich male in den Techniken Aquarell, Acryl, Pastell, Gouache sowie Kreide und widme mich auch grafischen Werken. Auf meiner Website www.ell-design.jimdo.com können Sie mehr über meine künstlerische Arbeit lesen.

Die Kulturkommission und ich freuen sich über einen Besuch der kleinen Ausstellung in der Eingangshalle des Gemeindehauses.

Elmira Herren, Säriswil



Das Schnabeltier

(Ornithorhynchus anatinus)

Was het im Bremer
us Ouschtralie
es Schnabeltier verlore

Äbe nüt

Drum isch es
jitz erfrore

Marianne Chopard

Die Hinterkappeler Dichterin schreibt dazu: Totholz, morsche Bäume, bemooste Steine oder dürre Blätter werden in meiner Fantasie zu Ur-Getier, Märchen und Fabelwesen. Diese rund um den Wohlensee entdeckten Launen der Natur versammeln sich in meinem soeben neu erschienenen, 96-seitigen Bilder- und Berndeutschgedichtbuch (Farbdruck) unter dem Titel «Im Aarezzo und anderswo». Mehr über Marianne Chopard lesen Sie im Portrait auf Seite 6.

Bei Ruth Wäfler und Sushil Bhattacharya

Yoga am meditativen Wohlensee

Ruth Wäfler und Sushil Bhattacharya, das prominente schweizerisch-indische Yoga-Paar, wohnt seit mehr als zehn Jahren in Hinterkappelen. Ein Besuch.

Die Liebe ist alt – und sie ist jünger denn je. «Der Wohlensee ist mir seit Kindsbeinen vertraut», erzählt Ruth Wäfler im gelben Haus, das in Hinterkappelen nur wenige Schritte vom See entfernt steht. Zusammen mit vier Geschwistern wuchs sie nämlich in Säriswil auf, sozusagen nur ein Steinwurf weit entfernt. Der See sei schon damals ein beliebtes Ziel gewesen und die Liebe sei bis heute geblieben. Auch als Ruth Wäfler und ihr Ehemann Sushil Bhattacharya noch in Bern wohnten, war der See immer wieder ein Ort mit einer besonderen Anziehungskraft. «Wir kamen oft hierher zum Spazieren oder Baden», sagt sie. «Einmal standen wir in Hinterkappelen am Ufer und bewunderten das schöne gelbe Haus vor uns und dachten: Das wärs, hier möchten wir wohnen!» Kurze Zeit später erschien ein Inserat, in dem eine Wohnung am See angeboten wurde. Die beiden meldeten sich – ohne zu wissen, dass es genau dieses Haus ist! Zufall? – Sie schätzen die ruhige, friedliche, und gerade jetzt im Herbst und Winter manchmal fast meditative Ausstrahlung dieses Ortes.

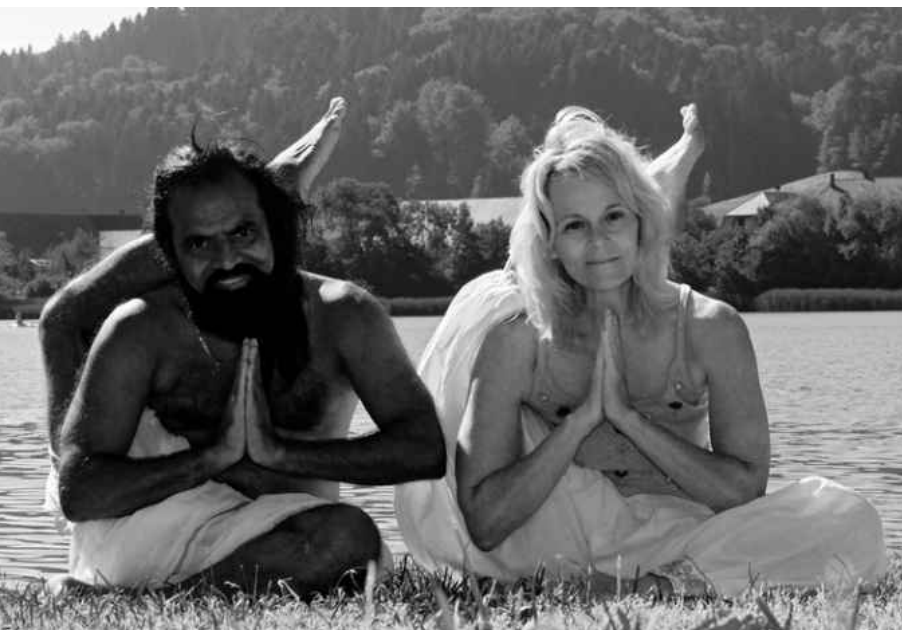
Vor drei Jahrzehnten hängte die gelernte Fotografin ihren Beruf an den Nagel, begann eine langjährige Ausbildung zur Yogalehrerin und gründete die «Yogaschule Ruth Wäfler», die heute an der

Freiburgstrasse unweit des Inselspitals liegt. Zusammen mit ihrem indischen Ehemann Sushil Bhattacharya baute sie die Schule aus. Das Paar lernte sich kennen, als Sushil in der Schweiz einen Lehrerweiterbildungskurs gab, in dem es unter anderem ums richtige Atmen ging. In der Yogasprache heisst dies Pranayama. Seit mehr als 15 Jahren sind sie nun verheiratet. Die «Yogaschule Ruth Wäfler – Sapta Yoga International» ist seit langem eine der prominentesten im Lande. «Bei uns kann man den authentischen indischen Yoga lernen», sagt Sushil Bhattacharya; aber auch Yoga-Therapie, vegetarische yogische Ernährungslehre, Mediationskurse und im Sommer jeweils ein Fastenkurs im Gurnigelgebiet sind neben viel anderem im Programm.

Kochen indischer Gerichte ist eine Leidenschaft, die sich die beiden teilen. So riecht es auch während unserer Begegnung in der Küche nach Tausend und einer Nacht. Heute hat Sushil Bhattacharya ein Curry-Gericht vorbereitet. Ein kleines kulinarisches Fest aus unreifen Papayas, die er kürzlich aus Indien mitbrachte, aus Kartoffeln, Auberginen, Karotten. Dazu stehen gelbe Linsen mit Tomaten bereit, mit Gelbwurz gefärbter Reis sowie Papadams, hauchdünne, zerbrechliche Fladenbrote, die in Öl gebacken werden.

Noch länger als seine Lebenspartnerin ist Sushil im Yoga zu Hause. 1977 suchte er unweit seines Dorfes im indischen Gliedstaat Westbengalen einen Yogi auf. «Denn ich litt stark an Asthma und man sagte mir, Yoga kann helfen», erinnert er sich. Und tatsächlich hörten die Atembeschwerden nach längerem Yogatraining auf. Das motivierte ihn so sehr, dass er sich entschloss, sein Leben dem Yoga zu widmen. Einmal war er ganz oben auf der Leiter und wurde «All India Yoga Champion» – Indiens Nummer Eins. Später eröffnete er eine Yogaschule in Nepal, gab Kurse unter anderem in Japan, den USA, Thailand, Deutschland und, eben, den schicksalhaften Atemkurs in der Schweiz, wo er seine Frau kennen lernte.

«Yoga ist für mich etwas Individuelles», sagt Ruth Wäfler. Jeder und jede habe ganz eigene Möglichkeiten. «Auch wenn man auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schüler eingeht, kann man trotzdem in einer Gruppe üben.» Wer das nicht will, für den bietet die Schule Privatstunden. Im Yoga habe sich in den letzten Jahren viel verändert, sagen beide. «Am Anfang war es etwas Exotisches, die Leute waren mehr als heute





spirituell interessiert», so Sushil Bhattacharya. Ruth Wäfler erinnert sich, wie schwierig es zu Beginn war, einen Raum für die Schule zu finden. «Potentielle Vermieter rümpften die Nase. Yoga? Lieber nicht.» Heute hat Yoga das Esoterik- und Exoten-Image weitgehend verloren, der indische Gesundheits-Import boomt. Längst hat sich herumgesprochen, was die vielfältigen Übungen gegen Alltagsstress und als Ausgleich zum stundenlangen Sitzen vor dem Computer bringen. Inzwischen gibt es jeweils am 21. Juni sogar einen internationalen UNO-Tag des Yoga. Am diesjährigen Yogatag kam sogar das nationale indische Fernsehen nach Bern und Ruth Wäfler trat auf den Bildschirmen des Subkontinentes mit anderen Berner Yogaleuten vor einem Millionenpublikum auf.

«Yoga braucht keinen speziellen Platz, keine speziellen Kleider und leistet einen wunderbaren Beitrag ans Wohlbefinden», sagt Sushil Bhattacharya. Ruth Wäfler ergänzt: «Ich finde es wichtig, ab und zu Augenblicke der Ruhe und des inneren Friedens zu suchen. Das kann man zum Beispiel allein schon mit bewusstem Atmen erreichen, das an unserer Schule gelehrt wird.»

Ihr reiches Wissen geben sie nicht nur an ihrer Berner Schule weiter, sondern auch im Ashram von Sushils Heimatdorf im nordindischen Bundesstaat Westbengalen. Dort, vier Autostunden nordwestlich von Kalkutta, auf dem Land seines Vaters mit dem grossen Garten mit seinen vielen exotischen Früchten und häufigem Besuch von

Hanuman-Affen, kommen jedes Jahr Yogalehrkräfte aus aller Welt zur Weiterbildung. Überdies helfen Ruth und Sushil im Ashram armen Familien mit der Vermittlung medizinischer Dienstleistungen, sie schenken Kindern, deren Eltern es sich nicht leisten können, Schulbücher und Schuluniformen. In Zukunft sollen die Dienstleistungen erweitert werden. Der Ashram, so der Plan, wird in Zukunft ein Entwicklungsprojekt für das nahe Bauerndorf, in dem viele Menschen noch immer in Lehmhäusern und unter der Armutsgrenze leben. Wer Sushils Dorf, den Ashram und den indischen Yogabetrieb einmal kennenlernen möchte, für den organisieren beide vom 15. bis 28. Dezember 2017 eine Reise. Mehr dazu und zum Yoga-Paar auf ihrer Webseite www.saptayoga.com.

Und jetzt, am Ende dieses Yogagesprächs, lockt der Curry-Duft. So schwierig ist die indische Küche übrigens gar nicht. Zentral ist die Kenntnis der vielen Gewürze und wie man sie einsetzt. Auch das wird in der Yogaschule gelehrt – jedes Jahr an einem Kochkurs in ihrer Küche in Hinterkappelen, nächstes Mal am 2. September 2017. Bei schönem Wetter sitzt man beim Essen am Lieblingssee von Ruth und Sushil, am Wohlensee, den beide so sehr lieben.

Text und Fotos: Peter Jaeggi

Fulminanter Start im Herbst



**Mit dem Musical «Fame too» der Gesangs-
klasse von Noe Fröscher Ito und «Sofies
Traumreise», einem Konzertprojekt mit
100 Celli und Kontrabässen, starteten
unsere Schülerinnen und Schüler fulminant
in den Herbst und entzündeten gleich
zwei musikalisch-szenische Feuerwerke.**

Nach den Grossefolgen mit den Musicals «Grease» im Jahr 2009, «Mamma Mia» 2011 und «Pitch Perfect» 2014 entstand in den Reihen unserer Schülerinnen und Schüler der Wunsch, ein Folgeprojekt zu lancieren. Die Gesangs-klasse von Noe Fröscher Ito studierten in Anlehnung an das bekannte Musical «Fame» mitreissende Songs ein und verknüpften diese gemeinsam mit der Choreographin Svenja Pfister mit einer charmanten, kurzweiligen Rahmenhandlung sowie mitreissenden, zum Teil geradezu akrobatischen Tanzeinlagen. Souverän und mit Drive wurden die Sängerinnen und Sänger von der Musical-Band unterstützt (Jacob Anthony, Alexander und Damian Hänzi, Noah Messerli und Lino Widmer).

Ein grosses buntgemischtes Team machte sich also auf, die farbige Welt des Musicals «Fame» zu erobern. Mit Erfolg: Es waren drei unvergessliche, gut besuchte Konzertabende.

Mit «Sofies Traumreise» ist das vierte pädagogisch-künstlerische Konzertprojekt mit 100 Cello- und Kontrabassschülerinnen und -schülern erfolgreich über die Bühne gegangen. Unter der Hauptleitung von Bettina Keller und Bernhard Maurer, die 2014 für die Vorgängerprojekte den Lily-Wäckerlin-Preis für Jugend und Musik erhielten, bündelten sieben Musikschulen ihre Kräfte und realisierten ausschliesslich mit grossen Streichinstrumenten ein noch grösseres Konzertprojekt. Mehr als 2000 Zuschauer haben das grosse Spektakel miterlebt.

Im Zentrum stand neben dem einmaligen Anblick und Klang der Masse von tiefen Instrumenten das musikalische Gemeinschaftserlebnis der jungen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten. Alle sollen mitmachen und voneinander lernen können, von den Anfängern, die erst ein paar Töne streichen, bis zu den professionellen Studierenden, welche die schwierigen Passagen spielen und auch Vorbild- und Betreuungsfunktionen übernehmen können.

Lorenz Solcà, Musikschulleiter

Fotos: Johannes Laich





Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung

Menschen mit Handicap gesucht

Ihnen ist es ein wichtiges Anliegen, dass in unserer Gemeinde niemand Ausgrenzung erfahren muss.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe «Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung» haben in den letzten 13 Jahren mit vielen Anstössen, mit hartnäckigem Engagement und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde erreicht, dass im Gemeindegebiet von Wohlen bestehende bauliche Hindernisse beseitigt wurden und die Entstehung neuer Barrieren vermieden werden konnte. Die Mitglieder haben aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen wichtige Hinweise und Denkanstösse gegeben zur Sensibilisierung für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung.

Einige Mitglieder der Arbeitsgruppe möchten sich nun zurückziehen. Wir suchen deshalb nach motivierten Nachfolgern und Nachfolgerinnen.

Eine aktuelle Übersicht über die bisherigen Aktivitäten mit vielen nützlichen und detaillierten Informationen finden Sie unter [www.wohlen-be.ch/Hindernisfreies Wohlen](http://www.wohlen-be.ch/Hindernisfreies%20Wohlen).

Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich bitte bei Roland Kunz, Leiter Liegenschaften Gemeinde Wohlen, roland-kunz@wohlen-be.ch oder Tel. 031 828 81 03.

Hindernisfreies Wohlen – Leben ohne Ausgrenzung

Judoprojekt an der Schule



Von Oktober 2016 bis zu den Sommerferien 2017 wird an der Primarschule Hinterkappelen in den 4. und 5. Klassen im Rahmen der Gewaltprävention von einem ausgebildeten Judolehrer anstelle einer Sportlektion Judo unterrichtet.

In den 4. Klassen findet diese Judolektion vierzehntäglich und in den 5. Klassen jede Woche am Mittwochmorgen statt. Die Lehrpersonen unterstützen dabei den Judoleiter. Bevor die Kinder jeweils mit dem Judotraining beginnen können, helfen sie einander die 170 Judomatten in der Turnhalle auf- und am Schluss des Morgens wieder abzubauen. Die Kimonos werden den Kindern bis zum Ende des Projektes kostenlos ausgeliehen. Die Kinder können im Mai an einem Wettkampf in Lausanne teilnehmen. Zudem haben sie die Möglichkeit, gegen Ende des Schuljahres eine Gürtelprüfung abzulegen. Der Judotrainer Dirk Radsatz ist Sportlehrer mit Spezialisierung auf Kampfsport, J+S-Experte Judo und Träger des 3. Dan (Schwarzgurt). Von 1995 bis 2000 war er

Mitglied der deutschen Nationalmannschaft. Er ist u. a. Trainer im Judo Club Nidau und im Leistungszentrum Biel und Nationalcoach für den Nachwuchs und die Elite im Leistungszentrum Bern. Die Stiftung Trako setzt sich ein, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Judo anzubieten und die Werte dieses Sportes zu verinnerlichen, der viel mehr eine wahre Lebensschule als nur eine physische Betätigung ist. Der Gründer dieser Stiftung ist Sergei Aschwanden, Schweizer Olympiadritter von Peking 2008. Der signifikante Anstieg der Gewalt, auch innerhalb der Schulen, spricht für das Projekt, welches durch Förderung bestimmter Eigenschaften der Kinder der Gewaltprävention dient. Auf die Judowerte wird deshalb im Unterricht grossen Wert gelegt: Respekt, Höflichkeit, Wertschätzung, Selbstbeherrschung, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Mut, Bescheidenheit und Ernsthaftigkeit.

Welche Fähigkeiten werden gefördert?

- Sich in einer Gruppe einordnen und verschiedene Rollen annehmen lernen (Angreifer, Verteidiger, Kampfrichter)
- Sieg und Niederlage mit derselben Gelassenheit annehmen
- Gegner und Partner respektieren
- Körperkontakt mit anderen annehmen
- Regeln und Anweisungen annehmen, respektieren und anwenden
- Aggressivität kanalisieren und meistern
- Vertrauen entwickeln und Selbstwert steigern
- Kraftverhältnisse analysieren und abschätzen
- Kräftigen und Stärken der Muskulatur
- Ausdauerfähigkeiten, Durchhaltevermögen entwickeln
- Koordination und allgemeine Motorik verbessern
- Kenntnis von Griffen um jemanden zu tragen, zu heben, zu drehen, zu ziehen und aus dem Gleichgewicht zu bringen
- Entdecken einer neuen Kultur (Sprache, Bräuche usw.)

Es hat noch viele weitere Vorteile: Judo verlangt im Gegensatz zu anderen physischen Aktivitäten keinen spezifischen Körperbau und ermöglicht durch seine Vielfalt an Techniken sowohl Grossen und Kleinen, Schwächtigen, wie Kräftigen, sich wohl zu fühlen. Judo ermöglicht Kindern, fallen zu lernen, ohne sich zu verletzen, was ihnen schwere Verletzungen bei Stürzen (Fahrrad, Roller, Ski usw.) ersparen kann. Judo basiert auf Selbstverteidigung



und ermöglicht daher Kindern sich gegen Einschüchterungen, welche sie zuvor beängstigt haben können, aufzulehnen. Die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes sind ein wesentlicher Vorteil des Judos, um Aggressionen zu widerstehen. Judo beinhaltet verschiedene Gürtel, um das erreichte Niveau jedes Kindes zu unterscheiden. Diese Eigenschaft gibt den Kindern

eine positive Motivation und regt ihren Wettkampfgeist an, verbessert ihre Kompetenzen mit ständiger Gewichtung der Fairness. Judo fördert damit wesentliche Kompetenzen der Kinder und wird deshalb zunehmend an Schulen unterrichtet.

Text und Fotos: Brigitte Wyss-Emch,
Lehrerin Prim. Hinterkappelen

Camerata Bern in der Primarschule Hinterkappelen

«Im Zauberschloss der Musik»

Die Camerata Bern führte im September ihre 8. Konzerttournee in Schulen des Kantons Bern durch und bot moderierte Konzerte für Kinder der 1. bis 6. Klasse an. Am Dienstagmorgen, 20. September 2016, traten die 14 Musikerinnen und Musiker in der Aula der Primarschule Hinterkappelen auf.

Zuerst führte die Camerata Bern in Hinterkappelen ihr 45-minütiges Konzert für die Kindergartenklasse E vom Schulhaus und für die 1. bis 3. Klassen auf. Danach hörten sich die 4. bis 6. Klassen das interessante Programm an. Die Aufführung «Im Zauberschloss der Musik» beleuchtete grundlegende Prinzipien von Teamwork am Beispiel des Orchesters und stellte die einzelnen Streichinstrumente vor. Werke aus dem 17. bis 21. Jahrhundert bildeten das «zauberhafte» Konzertprogramm. Küken, Insekten, ein tanzender Elefant und eine wütende Hexe: Das Kammerorchester griff in die Trickkiste und entführte die Kinder in ein musikalisches Zauberschloss. So entstand eine aufregende und interaktive Lernatmosphäre, die das aktive Zuhören ins Zentrum stellte. Virtuoso interpretierte Musik von Mussorgski, Kopatschinskaja, Bartók, Lully, Saint-Saëns und Tschaiowski wurde kindergerecht mit spannenden Gags vermischt.

Gegründet 1962 als flexible Formation ohne Dirigenten, ist die Camerata Bern heute ein weltweit anerkanntes Kammerorchester. Ihre herausragenden Qualitäten führen wiederholt zur Zusammenarbeit mit zahlreichen international renommierten Künstlern. Auf zahlreichen Tournée reist die Camerata Bern durch Europa, nach Nord- und Südamerika, Südasiens, Fernost, Australien und Japan. Die CD-Aufnahmen haben mehrere internationale Auszeichnungen gewonnen. Einen wichtigen Beitrag zur Musikvermittlung an Kinder leistet die Camerata Bern seit 2010 mit über 130 Konzerten in Schulen des Kantons Bern. Das

Projekt «Konzertiert Euch Kinder» wird im Rahmen des Programms «Bildung und Kultur» der Erziehungsdirektion des Kantons Bern durchgeführt und erreichte bisher ca. 10000 Kinder. Die Konzerte waren für die Schulen gratis; die Erziehungsdirektion des Kantons Bern übernahm sämtliche Kosten.

Text und Foto: Brigitte Wyss-Emch,
Lehrerin Prim. Hinterkappelen



In der kalten Jahreszeit ...



Wenn es am Abend schon früh dunkel ist, brennt in der Bibliothek in Hinterkappelen vielfach noch das Licht für Sie: Im Winter...

- bieten wir Ihnen ausleihbare Filme für einen gemütlichen Fernsehabend. Ob Komödie, romantisches Drama oder aktuellem Kinderfilm – sie finden eine breite Palette an Unterhaltung bei uns. Wir beraten Sie gerne.
- können Sie dem frostigen Wetter kurz entfliehen und in einem unserer Sessel gemütlich in einer Zeitschrift schmökern.
- bietet unsere kleine Kaffee-/Tee-Ecke eine willkommene Aufwärmung. Gleichzeitig lassen sich die Buchneuheiten des Dezembers erkunden.
- dürfen Sie die Laufeigenschaften des Leseläufers erfahren. Unser Leseförderungsprojekt führt ihn bis im März rund um die Gemeinde Wohlen. Wo er wohl nun gerade joggt?
- erhalten die Gewinnerinnen und Gewinner des Leseläuferprojekts einen Buchpreis. Für Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse lohnt sich das Lesen zurzeit besonders.
- finden Sie bei uns Koch- und Backbücher für Festtagsessen und Neujahrsaperitifs.
- werden die guten Vorsätze fürs 2017 geschmiedet. Ob Sportratgeber oder Ernährungstipps – gerne zeigen wir Ihnen Medien zum gewünschten Thema.
- erwartet Sie auf unserem Weihnachtstisch Geschichten und Erzählungen für den Heiligabend.
- planen Sie vielleicht Ihren nächsten Urlaub. Sie erhalten bei uns Reiseführer fürs In- und Ausland, die Sie bei Ihrer Auswahl unterstützen können.
- bleiben Sie am liebsten zu Hause? Unser digitales Angebot «dibibe» enthält E-Books, E-Zeitschriften und Hörbücher, die Sie bequem von daheim auf Ihre Endgeräte herunterladen können.

Zu all diesen Themen beraten wir Sie gerne. Es würde uns freuen, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Martin Häslar, Gemeindebibliothek Wohlen



Die Gewinner der Leseläufer-Ziehung erhalten einen Buchpreis geschenkt.

Adventsfenster in der Bibliothek 16. Dezember 2016; 15 – 19 Uhr

Glühtee und Weihnachtsgebäck warten auf Sie. Zusätzlich finden Sie spannende und entspannende Lektüren und Hörbücher für die kommende Festtagszeit.

Öffnungszeiten Festtage

Freitag, 23.12.2016: 15 – 17 Uhr
Samstag, 24.12.2016: geschlossen
24. Dezember 2016 bis 8. Januar 2017: geöffnet am Dienstag, Mittwoch, Freitag von 15 – 19 Uhr

Leihfristverlängerungen: Tel. 031 901 09 20 oder biblio.wohlen@bluewin.ch
Unser Angebot finden Sie unter: www.winmedio.net/wohlenbe
Rund um die Uhr für Ihren E-reader: www.dibibe.ch

Ludothek Wohlensee in der Prim Uettligen

Spielabend mit Schulkindern

Wie schon letztes Jahr und einige Jahre zuvor organisierte die Ludothek Wohlensee zusammen mit dem Elternrat der Primarschule Uettligen einen Spielabend. Zahlreiche Kinder, zum Teil auch deren Eltern, waren am 14. November einen Abend lang im Primarschulhaus Uettligen zum Spielen eingeladen.

Während im Grossspiel-Raum Aktivität und Geschicklichkeit gefragt waren, entstanden im Bau-Raum kreative Kunstwerke. Am Spielbuffet lagen die neusten Gesellschafts- und Brettspiele bereit. Natürlich gab es Favoriten, welche dann auch sofort ausprobiert wurden. Wer ein Spiel nicht kannte, konnte es sich von einer der anwesenden Ludothekarinnen erklären lassen. Den aufkommenden Durst durfte man am Getränkestand, den der Elternrat zur Verfügung stellte, löschen. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Kolleginnen vom Elternrat und den vielen spielfreudigen Besucherinnen und Besucher wurde der Abend zu einem gelungenen Anlass. Wir hoffen, dass sich die Spielfreude auch nach diesem Abend fortsetzen wird und freuen uns schon auf den nächsten Spielabend. Ganz nach dem Zitat von Manfred Reindl, österreichischer Spieleautor: «Spielen ist, ein Stück Freude mit jemandem anderen zu teilen».

Heidi Zwahlen, Ludothek Wohlensee

Öffnungszeiten Weihnachtsferien

24. Dezember 2016 bis 8. Januar 2017:
Dienstage, 27. Dezember und 3. Januar,
15–17 Uhr
Freitage, 30. Dezember und 6. Januar
17–19 Uhr

Ausblick Aktivitäten 2017

Dienstag, 31. Januar,
Dog-Spielabend 19.30 Uhr in der Ludothek
Dienstag, 28. Februar,
Spielabend 19.30 Uhr in der Ludothek

Ludothek Wohlensee
Dorfstr. 2, 3032 Hinterkappelen
Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch
Spielangebot und weitere Infos:
www.ludo-wohlensee.ch



Villa Salamander neu auch mittwochs geöffnet

Viel naturnahes, freies Spiel

Die Villa Salamander ist eine private Kindertagesstätte in Hinterkappelen. Das alte Rieghaus und das grosse, hügelige, abwechslungsreiche und sichere Gelände mit Waldanteil machen die «Villa», wie wir sie nennen, in der Region besonders.

Stellen sie sich vor: Ein Kleinkind sitzt in der Wiese, es sieht andere Kinder den Hügel rauf- und runterrennen und obwohl es noch nicht gehen kann, versucht es, irgendwie auch vorwärts-zukommen. Nach einigen Versuchen gelingt dies auch. Auf allen Vieren ist es stolz oben angelangt. Grundlegende Bewegungserfahrungen bilden das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Umgebung aus. Wenn dem Kind die Möglichkeit gegeben wird, selber Erfahrungen zu machen und es nicht sofort Unterstützung erhält, lernt es, dass es sich auch selbst helfen kann und nicht immer auf fremde Hilfe angewiesen ist.

Das freie, erforschende Spielen draussen in der Natur wird bei uns gross geschrieben. Rauf und runter, links und rechts, vorwärts und rückwärts, Steine fallen lassen, etwas auffüllen und wieder ausleeren, mit Wasser – viel Wasser – spielen! Die dazugehörenden, grundlegenden physikalischen Prozesse lernen die Kinder bereits in den ersten vier Jahren. Dabei ist es elementar, dass den Kindern die Möglichkeit geboten wird, sich selbst einen Erfahrungshintergrund anzueignen. Dieser ist wichtig, um sich später in der Theorie zurechtzufinden.

Das Angebot der Villa Salamander

Wir bieten seit acht Jahren eine Tagesbetreuung für Babys (ab sechs Monaten) und Kleinkinder (bis vier Jahren) an und haben seit diesem Sommer auch am Mittwoch – also fünf Tage pro Woche – geöffnet.

Freie Naturräume fehlen heute in vielen Siedlungen, in der Villa Salamander gestalten die Kinder diesen Raum tagtäglich mit. Die Kinder können sich bei uns vielfältig und altersentsprechend bewegen sowie bei jeder Witterung und zu allen Jahreszeiten draussen sein. Kies, Sand, Wasser, Äste, Holz, Laub, Gras und vieles mehr regen zum kreativen Spiel an und helfen, alle Sinne und eine gute Gesundheit zu entwickeln.

Für eine gesunde Entwicklung achten wir auch auf biologische und kindgerechte Ernährung. Lebenserfahrene Betreuungspersonen (auch mit eigenen Kindern) und ein regelmässiger Tagesablauf geben dem Kind Geborgenheit, Struktur und Sicherheit.

Urs Bischoff (Psychologe lic.phil./dipl. Kleinkinderzieher) und Sabine Oberli Bischoff (dipl. Werklehrerin) gründeten und leiten die Villa Salamander mit viel Engagement und Herzblut seit Ende 2008. Sie selber haben vier erwachsene Kinder zwischen 18 und 30 Jahren.

Urs Bischoff, Villa Salamander
www.villasalamander.ch



Patenschaften für Migrationskinder

Die Villa Salamander reserviert zwei Plätze pro Tag für Kinder aus finanziell schwachen Migrationsfamilien. Wir suchen Patinnen und Paten, die einem Kind die Betreuung an einem oder mehreren Tagen pro Woche ermöglichen. Die Rudolf und Ursula Streit-Stiftung aus Hinterkappelen engagiert sich dafür seit 2015 bis 2017. Nun suchen wir ab 2018 eine Nachfolgelösung. Interessierte Personen oder Organisationen, die gerne lokale Unterstützung bieten möchten, nehmen bitte Kontakt mit uns auf, Tel. 031 901 00 88.

Andrea Steffen siegte beim «Fleischplatten legen»

Eine Schweizermeisterin aus Uettlinger Lehrbetrieb



Andrea Steffen (Mitte) mit René und Regula Aeschlimann an der Siegerehrung. (zvg)

Anlässlich der Berufsausbildungsmesse (BAM) in Bern hat die Fleischfachbranche diesen Herbst an ihrem Stand die Schweizermeisterschaften der jungen Fleischfachleute durchgeführt. Unsere Lernende Andrea Steffen machte am Wettbewerb «Fleischplatten legen» mit. Nach intensiver Vorbereitung in der Metzgerei Aeschlimann in Uettligen konnte sie ihre benötigten Hilfsmittel wie Messer, Fleischgabel, Rüeblispitzer und Dekomaterial zusammenpacken und nach Bern reisen. Die Aufgabe war: In 30 Minuten eine Fleischplatte für 5 Personen zu legen, die Platte zu kalkulieren und sauber aufzuschreiben sowie die fertige Platte im Buffet zu präsentieren.

Andrea Steffen meisterte diese Aufgabe mit Bravour und belegte den 1. Rang. Nun darf sie sich Schweizermeisterin im Fleischplatten legen nennen. Als Lehrbetrieb sind wir sehr stolz auf ihren Erfolg und jetzt eine Schweizermeisterin ausbilden zu können. Das ganze Team hat herzlich gratuliert. Die gewohnte Arbeit unter Zeitdruck und an einem fremden Ort zu präsentieren, ist nicht zuletzt auch eine gute Übung für die kommende Lehrabschlussprüfung im Sommer 2017. Motiviert nehmen wir auch dieses Projekt in Angriff. Wir unterstützen unsere Lernenden mit

Rat und Tat, das ist unsere Zukunft. Jetzt sind Nachahmer gesucht: Bei uns ist auf Juli 2017 oder 2018 eine Lehrstelle frei.

Regula und René Aeschlimann, Uettligen



Die Siegesplatte (zvg)

Winterdienst – gemeinsam sicher durch den Winter

Damit die Strassen in der Gemeinde auch im Winter benutzt werden können, stehen die Mitarbeiter des Werkhofes mit ihren Fahrzeugen und Maschinen in Bereitschaft. Denken Sie aber daran, dass trotz Winterdienst bei Schneefall oder Glatteis mit erschwerten Bedingungen gerechnet werden muss. Es ist daher unerlässlich, dass sich alle Verkehrsteilnehmenden den Strassenverhältnissen anpassen und die erforderliche Winterausrüstung vorhanden ist.

Bei starken Schneefall oder unerwarteter Glatteisbildung kann die Räumung auf dem weitläufigen Gemeindegebiet nicht überall gleichzeitig erfolgen. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften und Fahrzeuge ist beschränkt.

Streusalz wird nur dann eingesetzt, wenn die Gefahr von Rutsch- oder Schleudergefahr besteht (Vereisung der Belagsoberfläche) oder nach erfolgter Schneeräumung. Aufgrund der bekannten Umweltbelastung wird das Personal des Werkhofes auch in diesem Winter nur dort Salz einsetzen, wo dies für die Verkehrssicherheit notwendig ist. Bei steilen Fusswegen und Strassenpartien sind gegen Schnee und Glatteis Streugutbehälter aufgestellt. Diese Behälter enthalten Splitt und stehen im Bedarfsfall jedermann zur Verfügung.

Die Schneeräumung in privaten Haus- und Garazefahrten ist Sache der Grundeigentümer oder Mieter der betreffenden Objekte. Das Personal des Werkhofes kann für diese Arbeiten nicht beansprucht werden. Ausserdem ist es nicht gestattet, der von Privatgrundstücken weggeräumten Schnee auf öffentlichem Grund abzulagern. Gemäss Strassengesetz ist die Gemeinde nicht für die Offenhaltung von seitlichen privaten Anschlüssen an die Gemeindestrasse zuständig. Für die Beseitigung der Längswälme ist somit der angrenzende Grundeigentümer selber zuständig. Zudem müssen Hecken, Sträucher und Bäume soweit zurückgeschnitten werden, damit diese

nicht auf Strassen, Wege oder Trottoirs ragen und öffentliche Anlagen wie Beleuchtungskörper und Strassenschilder verdecken.

Auf öffentlichen Strassen und Plätzen abgestellte Motorfahrzeuge behindern den Winterdienst. Wir bitten Sie deshalb alle Fahrzeuge rechtzeitig von solchen Standorten zu entfernen. Sie ersparen sich und uns damit zusätzlichen Aufwand und entgehen erst noch einer ärgerlichen Busse. Die Gemeinde Wohlen lehnt zudem jede Haftung für Schäden ab, die beim Schneepflügen an nicht ordnungsgemäss parkierten Fahrzeugen entstehen.

Allen Ansprüchen gerecht zu werden ist nicht immer einfach. Wir versichern Ihnen aber, dass das eingesetzte Personal motiviert ist, seine Aufgaben nach bestem Wissen und Können auszuführen.

Wir wünschen Ihnen einen unfallfreien Winter!

Gemeindebetriebe Wohlen
Patrick Gallaz, Strasseninspektor

Dringende Winterdienst-Meldungen

- während den Bürozeiten (8.30–11.45 / 13.30–17.00 Uhr) Gemeindebetriebe Wohlen, **Tel. 031 828 81 64**
- **ausserhalb der Bürozeiten auf Telefonbeantworter 031 829 44 00** – ein Rückruf erfolgt jeweils sobald wie möglich, bitte unbedingt Namen und Telefonnummer angeben.

Die Luft ist hier klarer. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Erleben und staunen

Wohlener Chronik

9. September

Der Wandervorschlag Nr. 18 in den Gemeindeforum des «Anzeiger Region Bern» zeigt, dass es am belebten Wohlenseeufer noch einsame Wege gibt: Der Wandervorschlag führt vom Gemeindehaus hinab an den Wohlensee und über Steinisweg und die Hostettmatt auf einen vergessenen Waldpfad der Hangkante des Heugrabenwaldes und des Firstwaldes entlang und zum Schluss hinauf nach Murzelen. Die Wanderung dauert gemäss Wandertipp knapp drei Stunden.

12. September

Als Ersatz für Elsbeth Mommsen-Mühlethaler, die aus der Gemeinde wegzieht, wählt der Gemeinderat Therese Hugi-Gall aus Wohlen als neues Mitglied in das Wahlkader.

15. September

Sogenannte Teerbetrüger bereiten drei Landwirten in der Gemeinde nicht nur Ärger, sondern auch Papierkrieg und weitere Kosten: Gemäss Bericht der «Berner Zeitung» müssen sie für ihre auf unüblichem Weg geteerten Vorplätze ein nachträgliches Baugesuch mit Planunterlagen einreichen. Die drei Bauern sind im Herbst letzten Jahres Opfer einer Bande geworden, die sich unangemeldet unter der Haustüre anbot, die Vorplätze günstig zu asphaltieren. Doch dann war die geteerte Fläche plötzlich viel grösser und teurer als vereinbart. Die Gemeindeverwaltung zeigt sich bei der Bearbeitung der nachträglichen Gesuche kulant, die Geprellten werden weder angezeigt noch gebüsst.

15. September

Das Restaurant in der neuen Überbauung «Capella» bei der Kappelenbrücke dürfte erst im Herbst 2017 eröffnet werden: Dies ist einem Bericht im «Bund» zu entnehmen. Während die ersten Mieter gegen Mitte November in die neuen Wohnungen einziehen, hat sich für das rund 300 Quadratmeter grosse Restaurant noch kein Pächter finden lassen. Interesse hat die «Sportgastro», Tochterfirma des SCB gezeigt, sie hat sich jedoch zurückgezogen. Man schaue sich die Bewerber genau an, bevor man in die kostspieligen Ausbauten für das Lokal investiert, so lautet die Stellungnahme der Bernischen Pensionskasse BPK, welche Eigentümerin der Überbauung ist.



Dank Wandertipp im «Anzeiger» gefunden: Vergessener Pfad im Heugrabenwald unterhalb Murzelen.
(Foto: Barbara Bircher)

17. September

Mit einem Tag der offenen Tür wird auf dem Areal des Kappelenring-Schulhauses das neue Schulgebäude eingeweiht: Susanne Schori, Gemeinderätin und Leiterin des Departements Bildung und Kultur, übergibt Schulleiter Rolf Zimmermann den symbolischen goldenen Schlüssel. Im neuen einstöckigen Gebäude sind nun zwei Kindergartenklassen und die Tagesschule untergebracht. Im Dezember 2014 hat die Gemeindeversammlung für den Bau einen Kredit von 3,85 Millionen Franken genehmigt.

19. September

Mit über 350 000 Franken rechnet der Gemeinderat für die Sanierung der Turnhalle des Schulhauses von Murzelen. Die Fensterfront auf der Ostseite und die Oberlichter entsprechen seit längerem nicht mehr den gebäudetechnischen Anforderungen. Dies macht eine dringende Sanierung nötig. Der Kredit wird der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember vorgelegt.

22. September

Das Budget 2017 sieht bei unveränderter Steueranlage, einem Aufwand von rund 44,9 Millionen Franken und einem Ertrag von 44,4 Millionen ein Defizit von knapp einer halben Million vor. Das Defizit wird durch das Eigenkapital gedeckt. Dieses wird nach Berücksichtigung dieses Fehlbetrags noch rund 3,4 Millionen betragen. Der Grund für die schlechten Prognosen liegt bei den sinkenden Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen.

12. Oktober

Wie ein Krimi lesen sich die Berichte in «Bund» und «Berner Zeitung» zur Einbruchserie im Kappelenring vom September: Einer der Einbrecher ist nämlich von Anwohnern in flagranti ertappt, im Lift dingfest gemacht und der Polizei übergeben worden. In den Wochen zuvor haben wiederholte Einbrüche in einzelnen Blöcken für Beunruhigung gesorgt.

16. Oktober

Nach dem Gottesdienst in der Kirche Wohlen lädt Pfarrer Heinz Wulf die Kirchengemeindemitglieder zu einem kleinen Oktoberfest im Restaurant «Sternen» in Murzelen ein. Es soll an die historischen Verbindungen zwischen Kirchen- und anschliessendem Beizenbesuch erinnern. Und an die Zeiten, als zum Kloster auch das Brauhaus und die Bierbrauerkunst der Mönche gehörten. Bei der Degustation werden verschiedenste Biere aus heimischer und auswärtiger Produktion aufgetischt und von Wirt Jakob Stämpfli erklärt.

19. Oktober

Das «Politcafé», organisiert von der SPplus Wohlen, widmet sich dem Thema «Wohnraum schaffen»: Anlass dazu gibt die stagnierende Wohnraumentwicklung in der Gemeinde Wohlen. Wie kann diese aktiv Projekte für genossenschaftliche, landsparende und energetisch modern geplante Siedlungen fördern? Das diskutieren auf dem Podium im Reberhaus Regula Rytz, Nationalrätin der Grünen und Schweizerische Parteipräsidentin, Daniel Blumer von der Wohnbaugenossenschaft Bern-Solothurn, Peter Sommer, Geschäftsleiter des Bernischen Baumeisterverbandes und FDP-Grossrat und Martin Gerber, ehemals Gemeindepräsident und Mitglied des Seniorenrates der Gemeinde Wohlen.

20. Oktober

Der Gemeinderat bewilligt das Projekt «Open Sunday» in der Turnhalle im Kappelenfeldschulhaus auch für die kommenden Winterhalbjahre: Das Projekt war im Spätherbst 2014 gestartet und stiess bei Kindern und Jugendlichen auf Gegenliebe: Sie können ohne Anmeldung und ohne Eintrittsgeld am sonntäglichen Spiel- und Sportnachmittag teilnehmen. Sie werden betreut durch jugendliche Coaches. Die Organisation erfolgt durch die Stiftung «IdeeSport». Sie will schweizweit Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung motivieren.

20. Oktober

Eine Aussprache am runden Tisch zwischen Vertretern und Vertreterinnen von Kanton, Seepolizei, Petitionären, Wohlensee-Schutzorganisationen sowie Gemeindepräsident Bänz Müller ergibt: Der geplante Standort für das Bootshaus der Seepolizei beim Badeplatz neben dem Stägmattsteg wird fallen gelassen. Die Gemeinde und das zuständige Amt für Grundstück und Gebäude AGG wollen nach Alternativen suchen. Ein Standort im Bereich des Stägmattstegs bleibt wegen der guten Zufahrtsmöglichkeit nach wie vor im Vordergrund.

22. Oktober

Im neuen Gewerbebau am Heidmoosweg 15 in Säriswil findet der Tag der offenen Tür statt: Nach einjähriger Bauzeit ist auf dem Gewerbeareal beim Birchi Leben eingeleitet: Unter einem Dach vereint präsentieren sich den über 600 Besucherinnen und Besuchern die Elektrofirma Hegg, die Bruno Tschanz AG als Spezialistin für Bodenbeläge, die Säriswiler Bedachungsfirma Baur AG sowie die Automobile Wohlensee AG.

24. Oktober

Die reformierte Kirchengemeinde Wohlen lädt ein zum Informationsabend über die Reorganisation

der drei Pfarrämter: Sie erfolgt im Hinblick auf die Pensionierung von Pfarrer Ueli Haller und auf die Pfarrstellenkürzungen durch den Kanton: Danach stehen Wohlen ab Mitte 2017 statt der bisher 300 Stellenprozent nur noch 240 Prozent zu. Zusätzliche 20 Stellenprozent will der Kirchengemeinderat selber finanzieren. Dies soll durch Sparmassnahmen in allen Ausgabenbereichen und durch effiziente Organisation möglich gemacht werden.

25. Oktober

Einstimmig genehmigt die Gemeindeversammlung den Anschluss der Schulanlage im Kappelenring an den geplanten «Wärmeverbund Kappelenring», der die Wärme für die Heizungen und das Warmwasser der Siedlung mittels Wärmepumpe aus dem Wohlensee gewinnen will. Die Schulanlage bezieht ihre Heizwärme derzeit aus einer gemeinsamen Ölheizungsanlage mit den Hochhäusern Nr. 6 und Nr. 8 im Kappelenring. Die Anlage ist in die Jahre gekommen und muss ersetzt werden.

25. Oktober

Die Gemeindebibliothek wird von der Wohleiner Bevölkerung als kultureller Treffpunkt geschätzt und eifrig genutzt: Vom Januar bis im August 2016 verzeichnet sie rund 11 000 Besucher und Besucherinnen. Der Gemeinderat will darum die Bibliothek als eigenständigen Betrieb weiterführen. Zu diesem Schluss kommt er nach einer Analyse, in welcher geprüft wurde, ob die Bibliothek nach der Pensionierung von Bibliotheksleiterin Marie-Louise Stadler weiterhin selbständig geführt oder aber den Kornhausbibliotheken angegliedert werden soll.

26. Oktober

Die «Fidelen Mölltaler» aus Kärnten geben im Dancing im Restaurant «Jäger» in Innerberg während ihrer Abschiedstournee noch einmal richtig Gas: 45 Jahre lang hat die österreichische Volksmusikgruppe in der Schweiz mit fetzigen Eigenkompositionen die Tanzfreudigen vom Stuhl

gerissen. Wie ihr Stammpublikum haben auch die fünf Musiker das Pensionierungsalter erreicht und verabschieden sich von ihren Fans.

2. November

Ein Jahr nach der Lesung aus seiner ersten Kriminalgeschichte mit dem Titel «Fehlschuss» liest der Wohleiner Autor und ehemalige Migros Aare-Kommunikationschef Thomas Bornhauser erneut in der Gemeindebibliothek Wohlen: «Die Schneefrau» heisst die neuste Kriminalgeschichte, sie spielt im Nobelort Gstaad, wo eine tote Frau in einem Schneemann entdeckt wird. Es geht zudem um Raubkunst während der Nazi-Zeit. Die Leserschaft trifft wieder auf die Ermittler der Kantonspolizei, die schon im «Fehlschuss» agierten. Im neuen Krimi sind sie in Gstaad, im Salzkammergut und in Bern im Einsatz.

4. November

Für den demissionierenden Beat Mürger aus Murzelen wählt der Gemeinderat Anton Maibach aus Wohlen als neues Mitglied der Departementskommission Liegenschaften.

4. November

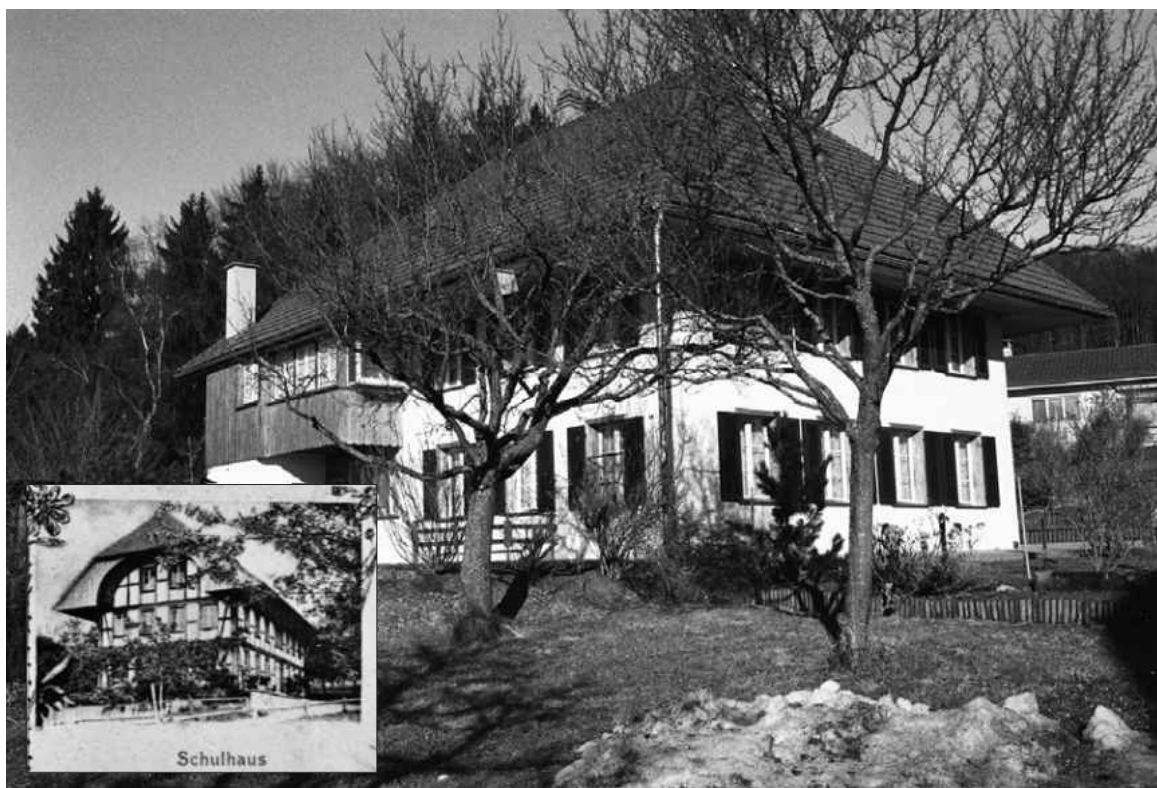
Erfolg für den Hinterkappeler Seidenraupenzüchter Ueli Ramseier und die von ihm gegründete und präsidierte Vereinigung «Swiss Silk»: Im Kursaal in Bern erhält die Organisation den diesjährigen Agropreis zuerkannt. Dieser Innovationspreis der Schweizer Landwirtschaft ist mit 20 000 Franken dotiert. Zudem geht auch der Leserpreis der Fachpresse mit weiteren 3000 Franken an die Vereinigung. Diese hat die Seidenproduktion in der Schweiz wieder zum Leben erweckt, fördert die Herstellung und Vermarktung von Schweizer Seide und bietet Landwirten mit der Seidenraupenzucht einen neuartigen Nebenerwerb.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).

*Allen Leserinnen und Lesern
wünschen wir
frohe Weihnachten
und ein gutes neues Jahr!*



Zwei ehemalige Schulhäuser



Es ist noch nicht sehr lange her, dass in Säriswill die Primarschule geschlossen wurde. Doch dies ist nicht ein neues Phänomen. Früher wurden in der Gemeinde sogar schon zwei Schulhäuser gleichzeitig geschlossen; nämlich die beiden Gebäude auf der Fotomontage aus verschiedenen Zeiten. Ihr Schicksal war aber etwas besser als das von Säriswil, wurde doch für beide Schulorte ein neu errichtetes Schulhaus zwischen den Dörfern in Betrieb genommen. Die Kinder konnten nun ein modernes Schulhaus beziehen, mussten aber einen längeren Schulweg auf sich nehmen. Die abgebildeten Schulhäuser wurden anschliessend zu Wohnungen umfunktionierte und stehen beide noch. Wo befinden sich diese ehemaligen Schulhäuser und wann und wo wurde das neue Schulhaus für beide Dörfer in Betrieb genommen?

Vielleicht hilft Ihnen ein Blick ins digitale Wohlener Fotoarchiv auf www.wohlen-be.ch (auf der Startseite rechts unter Direktzugriff zu finden) zur Beantwortung dieser Fragen.

Klazien Matter-Walstra, Kulturkommission

Auflösung zum letzten Fotoquiz:

Zu sehen war die Strassengabelung am östlichen Dorfausgang von Uettligen nach Bern oder Ortschwaben. Die wesentlichen Unterschiede sind:

- Die Vortrittsregelung ist heute umgekehrt: Vorfahrt hat nun die Verbindung Uettligen–Bern; für die Strasse von Ortschwaben her ist der Vortritt aufgehoben.
- Auf der Strasse nach Ortschwaben gibt es neu einen Veloweg.
- Vor dem Haus in der Gabelung darf man heute nicht mehr parkieren.
- Die Wiese unter den Füßen des früheren Fotografen hat sich seither in eine Häuserzeile verwandelt.

Gemeindeverwaltung Wohlen

Schalter- und Pikettdienst über die Festtage

Das Gemeindepersonal hat die zwischen Weihnacht und Neujahr ausfallende Arbeitszeit vorgeleistet. Unsere Schalter sind im zu Ende gehenden Jahr bis am Freitag, 23. Dezember 2016, 16 Uhr, geöffnet und bleiben dann bis und mit Montag, 2. Januar 2017, geschlossen.

Wir freuen uns, Sie ab

Dienstag, 3. Januar 2017, 8.30 Uhr, wieder bedienen zu dürfen.

Pikettdienste

Regionale Soziale Dienste

für Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten und Meikirch:

In dringenden Fällen können Sie eine Nachricht auf der Combox, Tel. 079 290 19 46, hinterlassen.

Gemeindebetriebe

Die Sammelstelle im **Werkhof Bannholz ist geschlossen.**

- Für Störungen bei der Gas-, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ist in Notfällen unter der Telefonnummer 031 901 21 71 immer jemand erreichbar.
- Für dringende Winterdienstmeldungen steht Ihnen der Anrufbeantworter im Werkhof Bannholz Tel. 031 829 44 00 zur Verfügung (bitte Nachricht hinterlassen).
- Die Kadaversammelstelle Birchi, Säriswil, **ist Werktags geöffnet.** In dringenden Fällen erreichen Sie Martin Sahli unter Tel. 031 829 22 34.

Das Personal wünscht Ihnen frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.

Gemeindeverwaltung Wohlen



Tageskarte Gemeinde 2017

Die Gemeinde Wohlen stellt wieder 10 Tageskarten zur Verfügung. Sie können diese per Telefon 031 828 81 11, im Internet unter www.wohlen-be.ch oder persönlich bei der Gemeindeschreiberei reservieren (die Reservation ist verbindlich); dann innerhalb von 2 Tagen abholen und auf Reisen gehen. Der Preis beträgt Fr. 45.– pro Tageskarte.

Die Büros der Gemeindeverwaltung sind in der Altjahrswoche geschlossen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Fahrt.



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch